

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

242 (16.10.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509008)

Die Welt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Lichterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 250; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 941.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zusätzl. Postgebühren. Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die Einpaltige mms-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., Familienanzeigen 10 Rp., auswärts 20 Rp., Restriemen: Einpaltige mms-Zeile lokal 40 Rp., auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18 760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 242

Donnerstag, den 16. Oktober 1930

44. Jahrgang

Zur Wirtschaftskrise.

Anträge der Sozialdemokraten im Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen großen Antrag ausgearbeitet zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, zur Eindämmung der wachsenden Arbeitslosigkeit und zur Beschleunigung der Beendigung dieser Volksnot. In diesem Antrag wird ein Gesetzentwurf verlangt, der zum Zwecke der richtigen Verteilung der Arbeitslosenstellen für die Dauer der außerordentlichen Arbeitslosigkeit die vollständige Arbeitswoche vorerst unter gleichzeitiger Verpflichtung zur Einstellung neuer Arbeitskräfte.

Außerdem wird ein Gesetzentwurf verlangt, durch den die Einkünfte aus selbständiger Berufstätigkeit und als Arbeitslohn auf die Pensionen und Wartegelder anzurechnen sind. Ferner wird eine durchgreifende Preisentwertung insbesondere bei den Grundstoffen der Industrie, der Lebensmittel und anderer Gegenstände des Massenbedarfs gefordert. Die vollständige Einführung von Gefrierfleisch soll wieder hergestellt werden. Schließlich enthält der Antrag Maßnahmen zur Bekämpfung der bedrohlich anwachsenden Kapital- und Steuerflucht.

Reichstagsdispositionen.

Das Interesse an den Ausschüssen.

(Berlin, 16. Oktober. Radiodienst.) Der Reichstag des Reichstages befand sich am Mittwochabend nach der Plenarsitzung mit der Bestimmung der Vorsitzenden für die einzelnen Ausschüsse. Die Parteien haben getätigt, was sie nach ihrer Stärke das Recht, den Vorsitzenden in den Ausschüssen nach der Wichtigkeit zu bezeichnen. Die Sozialdemokraten nahmen für sich den Haushaltsausschuss, den Handelspolitischen Ausschuss und den Zollpolitischen Ausschuss im Vorgesetzten. Die Nationalsozialisten beantragten den auswärtigen Ausschuss und den Rechtsausschuss, die Kommunisten den Geschäftsausschuss und den Beamtenausschuss, das Zentrum den Sozialpolitischen Ausschuss und den Ausschuss für Verkehrsfragen. Die Deutschnationalen wünschten den Vorsitz in dem Steuerpolitischen Ausschuss. Der Reichstag hat am Donnerstag des Reichstages im Sinne der Wünsche der einzelnen Fraktionen Vorarbeiten gemacht.

Die Fraktion „Deutsches Volkvolk“ kündigt an, daß sie dem Mißtrauensantrag gegen die Regierung Vorschlag zustimmen werde.

Zusammenfluß der Splitter.

Die Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes im Reichstag haben sich der Fraktion Deutsches Volkvolk angeschlossen. Damit ist diese Fraktion, der bereits die drei Abgeordneten des württembergischen Bauern- und Weinbauers-Bundes beigetreten sind, nunmehr 27 Abgeordnete stark.

Heute Regierungserklärung.

Das Programm für heute nachmittag.

(Berlin, 16. Oktober. Radiodienst.) Die Regierungserklärung, die Reichstagsfraktion abgeben wird, ist nachmittags 2 Uhr. Die Erklärung wird zunächst auf die Notverordnung des Reichspräsidenten Bezug nehmen und dann auf Grund der gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Situation, die zur Fortsetzung des Sanierungswerts geplanten Maßnahmen erläutern. Der Reichstag wird über die Außenpolitik ebenfalls in langwierigen Sonderberatungen abgelehrt vorfristig formuliert werden. Was die Regierungspolitik betrifft, so dürfte angekündigt werden,

daß die Entscheidung über die etwaige Stellung eines deutschen Antrages auf Gewährung eines Moratoriums erst dann möglich ist, wenn die innere Sanierung hinreichend gesichert sein werde.

Ein breiter Raum wird in der Regierungserklärung der Sozialpolitik gewidmet sein. Vor allem dürfte der Reichstagsler auf Wunsch des Reichsarbeitsministers hier näher Ausführungen über die Grenzen der Lohnpolitik machen.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird eine Stunde nach der Verlesung dieser Erklärung beginnen.

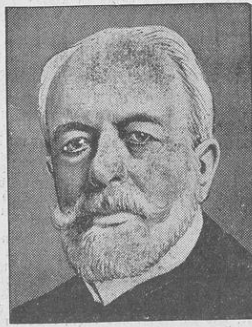
18 000 Mt. veruntreut.

Der Defraudant, Hilfsarbeiter auf einem Berliner Arbeitsamt, geflüchtet.

(Berlin, 16. Oktober. Radiodienst.) Ein bei dem Arbeitsamt Berlin mitangestellter Hilfsarbeiter ist am Mittwoch nachmittag nach Veruntreuung von 18 000 Reichsmark geflüchtet und seitdem spurlos verschwunden. Der Geldbetrag war für Gehaltszahlungen der Beamten der Zweigstelle Leipzig Ströbe bestimmt. Infolge der Unterschlagung des Beamten konnte dessen Kollegen nicht das volle Gehalt ausgezahlt werden. Sie mußten sich mit einem Teilbetrag abfinden.

Größt teilt sich ... In den Berliner Kravallen vom letzten Montag waren u. a. neun Schüler beteiligt, die polizeilich festgenommen wurden. Der preussische Kultusminister hat veranlaßt, daß die Beteiligung der einzelnen Schüler an den Ausschreitungen genau festgestellt und gegen Schuldige vorgegangen wird.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird dem Reichsarbeitsminister anfordern, den Schiedspruch vom 10. Oktober über die Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären.



Herzog Enea d'Ormo, der Oberzeremonienmeister des königlichen Hauses und Präsekt der italienischen Königspaläste, ist 100 Jahre alt geworden. Seit 60 Jahren verheiratet der Herzog sein Amt am italienischen Hofe.

Löbe Reichstagspräsident

Nationalsozialist erster Bize.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Tribünen und der Sitzungssaal sind ebenmäßig befüllt wie in der ersten Sitzung. Die Nationalsozialisten sind in „Zwei“ erschienen. Der Reichstagspräsident ist unbesetzt, während die Reichstagsbevollmächtigten der Länder in großer Zahl erschienen sind.

Als Reichstagspräsident eröffnet die Sitzung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Wahl des Reichspräsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer steht.

Der Reichspräsident verteilte die Paragrafen der Geschäftsordnung, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen.

Abg. Dittmann (Soz.) schlägt die Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe vor.

Abg. Rippe (Christl.-Soz. Volksdienst) erliest unter Lärm und Gelächter der Rechten folgende Erklärung: „Wir Abgeordnete des Christlich-sozialen Volksdienstes sind mit einem großen Teil des Reichstages der Auffassung, daß das Ergebnis der Wahl vom 14. September eine Verhöhnung der Nachkriegsverhältnisse nach rechts bedeutet und daß diese Tatsache bei der Zusammenfassung und dem Kurs der Regierung beachtet werden muß. Wir sind aber der Meinung, daß die Zusammenfassung des Reichstages durch die gegenwärtig noch gültige Geschäftsordnung nach §§ 8 und 9 zu bezweifeln ist. Wir bedauern, daß diese Zusammenfassung des Reichstages, die nach vielfacher Ablehnung nach der Stärke der Fraktionen ermöglicht worden ist, zu einer parteipolitischen Wahlfrage gestempelt werden soll. Unsere rein sachliche Einstellung gebietet uns daher, in dieser mehr geschäftsordnungsmäßigen denn politischen Frage uns an den Wortlaut und

Abg. Löbe (Soz.) zum Reichstagspräsidenten wiedergewählt und zwar mit 269 Stimmen. Für den Abg. Dr. Scholz wurden 209 Stimmen abgegeben. 77 Stimmen waren unglücklich.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Sozialdemokraten mit Heißbeifall, von den Nationalsozialisten mit Mißbilligung aufgenommen. Abg. Scholz (D. Vp.) geht auf den neugewählten Reichspräsidenten Löbe zu und gratuliert ihm.

Als Reichspräsident Löbe seinen Präsidentenamt einnimmt, wiederholen die Sozialdemokraten ihre Beifallsbekundungen. Der nationalsozialistische Abg. Straßer ruft dem Reichspräsidenten Löbe zu: „Verabschieden Sie auf Ihre Begeisterung!“ Als Reichspräsident Löbe das Wort zu einer Ansprache nimmt, redet Abg. Straßer weiter. In dem allgemeinen Lärm bleiben die ersten Sätze des Reichspräsidenten unverständlich. Größere Ruhe tritt erst ein, als Reichspräsident Löbe dem Reichstagspräsidenten Herold herzlich Dankesworte widmet. Als er dann an alle Parteien die Mahnung zu sachlicher Mitarbeit richtet, ruft Abg. Dr. Goebel (Nat.-Soz.): „Sparen Sie sich doch Ihre Kraft!“ Einige Nationalsozialisten pfeifen.

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) schlägt den nationalsozialistischen Abg. Störger vor.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt unter dem Lärm der Kommunisten und Nationalsozialisten, seine Freunde würden für Störger gestimmt haben, wenn die Nationalsozialisten keine herabwürdigende Haltung gegenüber den Fraktionen gezeigt hätten. Da das nicht geschehen sei, würden die Sozialdemokraten auch nicht für Störger stimmen. Abg. Dittmann schlägt den Zentrumsbiz. Eiser als Vizepräsidenten vor.

Ein Nationalsozialist ruft: „Nur Gehirnganglumpen! Er enthält dafür den ersten Dringensantrag im neuen Reichstag.“

Abg. Rippe (Chr.-Soz.) unterstützt die Kandidatur des Abg. Störger.

Abg. Torger (Komm.) schlägt den kommunistischen Abg. Bied vor. Er meint, die Nationalsozialisten hätten mit ihrer Kandidatur Dr. Scholz eine schwere Sünde wider das Parteiethos begangen. Als Torger weitere Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtet, rufen diese „Schluß!“, „Abtreten!“ und überschütten einen solchen Lärm, daß Torgers Ausführungen unverständlich bleiben.

Auf Vorschlag des Reichspräsidenten Löbe wird die Zeitdauer des ersten Vizepräsidenten in derlei Weise vorgenommen, wie sonst der Parteipolitik erfolgt. Dadurch wird weniger Zeit verbraucht als beim Namensaufruf. Während des Namensaufrufs schlägt Reichstagsler Dr. Brüning zum Vizepräsidenten, um den Reichspräsidenten Löbe zu beklatschen.

Abgegeben wurden 534 Stimmen. Mit der absoluten Mehrheit von 288 Stimmen ist Abg. Störger (Nat.-Soz.) zum ersten Vizepräsidenten gewählt. 171 Stimmen fielen auf den Abg. Eiser (Ztr.), 67 auf den Abg. Bied. Ungültig waren 8 Stimmen.

Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit Klatschen und Heilrufen.

Als zweiter Vizepräsident wird dann der Abg. Eiser (Ztr.) mit 427 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fielen auf den Abg. Bied (Komm.), 15 sind unglücklich und zerstreut.

Für die dann folgende Wahl des dritten Vizepräsidenten schlägt Abg. Seitz (Dn.) den Abg. Graef-Thüringen (Dn.), Abg. Dittmann (Soz.) den Abg. Dr. Pfeiffer von der Bayerischen Volkspartei vor. Bei dieser Wahl werden 492 gültige Stimmen abgegeben, von denen 176 auf Dr. Pfeiffer (Bayr. Vp.) 66 auf Bied (Komm.) und 21 auf v. Kardorf (D. Vp.) fielen, während 2 zerstreut sind. Da die absolute Mehrheit von keinem Kandidaten erreicht ist, findet Stichwahl zwischen Graef und Dr. Pfeiffer statt. Es ergibt die Wahl des Abg. Graef-Thüringen (Dn.) mit 231 gegen 200 Stimmen, die der Abg. Pfeiffer (Bayr. Vp.) erhält, während von den Kommunisten 67 unglückliche Stimmzettel abgegeben worden sind.

Damit sind der Präsident und die drei Vizepräsidenten die übrigen gleichberechtigt sind, gewählt.

Die Wahl der zwölf Schriftführer wird hierauf in einem Wahlgang vorgenommen.

Ein Mädchenchidjal

wird in unserer hochinteressanten, spannenden Erzählungsreihe, mit deren Abdruck wir übermorgen beginnen, wahrheitsgetreu dargelegt.

Sinn der Geschäftsordnung zu halten. Auch wenn die weltanschauliche und politische Einstellung des zur Wahl vorgeschlagenen von uns abgelehnt wird, folgen wir doch dem Geheiß der Gerechtigkeit und Billigkeit.“

Abg. Daub (D. Vp.) schlägt unter Heilrufen der Sozialdemokraten den Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Torger (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden als einzige antikapitalistische Partei in diesem Young-Reichstag den Kuhhandel der übrigen Parteien nicht mitmachen. Sie würden auch nicht eine Konstitutionsänderung abgeben wie die Nationalsozialisten. Für diese Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, sei es beschämend, daß sie Scholz, den Vertreter des Kapitals, zu ihrem Kandidaten mache. (Lärm bei den Nat.-Soz. Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Der Wilhelm-Besitzer!“ Dr. Fried erklärt, die Arbeiter hätten den Reichstagspräsidenten der Sozialdemokratie gewählt und vor allem der Sozialdemokratie seine Niederlage beigebracht. Die Nationalsozialisten würden für den Abg. Dr. Scholz stimmen, denn es würde den bei den Wahlen bedenklichen Volkswillen ins Gesicht schlagen, wenn zum Reichstagspräsidenten der Vertreter der Arbeiter und der Arbeiterpartei gewählt würde. — Die Sozialdemokraten, die den Reichstagspräsidenten wählen, haben bei seinen letzten Worten: „Das mag der Stappenkulle und v. Kardorf überlegen.“

Die Wahl der Präsidenten wird dann durch Namensaufruf und Stimmzettel-Abgabe vorgenommen. Abgegeben wurden 556 Stimmen, davon für Löbe 266, Scholz 179, Bied 68, Graef-Thüringen 41, leer 2. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, erfolgt Stichwahl. In der Stichwahl wird

Die eiserne Front.

Der große Metallstreik in Berlin.

(Eigenbericht aus Berlin.)
In den Berliner Metallbetrieben ruht die Arbeit. Die Streikparole des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist am Mittwochmittag von den Arbeitern so gut wie reiflos befolgt worden. Gegen 11 Uhr befanden sich von insgesamt 140.000 Arbeitnehmern bereits 126.000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Streik. Den meisten Betrieben blieb nichts anderes übrig, als die Löhne zu fällen und in den bekannten Revieren der Berliner Metallindustrie zog nach dem Abmarsch der Streikenden, der nach der Frühstückspause um 9 Uhr einsetzte, ionnigliche Ruhe ein. In Siemensstadt, in Moabit, in der Brunnen- und Tierstraße, am Humboldthain, überall, wo die Hauptpunkte der Berliner Metallindustrie liegen, herrscht Arbeitsruhe. Die Räder stehen still.

Die Durchführung der Streikparole des Deutschen Metallarbeiterverbandes vollzog sich mit imponierender Macht. Nicht nur die organisierten, auch die unorganisierten Arbeiter, die gesamte Berliner Metallarbeiterchaft verließ die Betriebe. Diese Einmütigkeit zeigt besser als irgend etwas anderes den Kampfeswillen und die Entschlossenheit der Metallarbeiter. Gegenüber dem Berliner Metallarbeiterverband hat die Berliner Metallarbeiterchaft nach der Erbitterung unter den Metallarbeitern in sich, gegen die das Schaffmeisteramt zu einem großen Schlag ausgeht hat. Von Berlin aus — das ist die Pflicht der Schaffmeister — soll die Lohnabbaupolitik des Unternehmertums in Gang gebracht werden. Erst Niederdrückung der Berliner Metallarbeiterchaft, danach die Metallindustrie mit einer einflussreicheren deutschen Gewerkschaftsarbeiterschaft fertig zu werden. Die Niederdrückung der Berliner Metallarbeiter soll das Signal für den großen Lohnabbau sein. Gegen den Lohnabbaugang der Unternehmerräte hat sich jedoch bis jetzt eine eiserne Mauer aufgebaut worden. Die Berliner Metallarbeiterchaft ist sich darüber im klaren, daß es um große Dinge geht, um die, wenn es so sein soll, auch ein langer Kampf ausgefochten werden muß.

Im Unternehmerräte kennt und fürchtet man die Erbitterung der Berliner Metallarbeiterchaft. In der bürgerlichen Presse wird daher bereits auffallend viel über angeblich künftige Verhandlungen oder bevorstehende Besprechungen zwischen Reichs- und Arbeitsminister und den Gewerkschaften geredet. Es heißt, der Reichsarbeitsminister habe in diesen Besprechungen gefordert, daß eine Herabsetzung der Löhne in der Metallindustrie von einer sofortigen Preislenkung begleitet werden solle, vor allem sollte die Kohlenpreise gelockert werden, wodurch eine Erleichterung nicht nur

für die Industrie, sondern auch für die Bevölkerung einträte. Preußen beschließt, beim Reichsarbeitsministerium einen Schritt zu unternehmen, damit außer den Kohlenpreisen die Verlehrstarife, die Grundbesitz- und Eisenpreise gelockert würden, damit nicht der Kohlenbergbau mit Verlust arbeite. Bei diesem Gerüde handelt es sich, wie leicht zu erkennen ist, nur um Verlehrstarife. Die Unternehmerräte müßte, daß es ähnlich geht, wie bei dem Dognabauer Schiedsspruch, wo zunächst einmal mit der Schlichterstellung der Arbeiter ein Anfang gemacht wurde, während die Preislenkungsaktion verpuffte.

Die Berliner Metallarbeiter haben nach den bitteren Erfahrungen nicht Lust, sich an der Nahe herumzuführen und mit lauten Verwünschungen abspelen zu lassen. Sie sind, wie auch in der bürgerlichen Presse angegeben werden muß, in gerade deshalb so erbittert, weil ihr Angebot, die Lohnfrage im Zusammenhang mit der von der Arbeiterchaft künftigher geforderten Arbeitszeitverkürzung zu regeln, in den Verhandlungen von den Unternehmern wie vom Schlichter entgegengesetzt wurde. Statt den Arbeitern entgegenzukommen, hat man sie durch einen gerade unqualifizierten Sachverständigen in der bürgerlich-demokratischen Presse wieder herangezogen, daß dieser Schiedsspruch „psychologisch völlig daneben getroffen“ habe. Aller die gerechte Stimmung der Berliner Metallarbeiterchaft braucht sich also heute niemand zu wundern. Für die Verschärfung der Situation tragen nicht die Metallarbeiter, sondern die Unternehmern und der Schlichter die Verantwortung. Die plumpen Methode, die Wirtschaftskrise einseitig auf Kosten der Arbeiterkraft durch Lohnabbau zu lösen, endlich einmal Front gemacht werden mußte, war nur eine Selbstverleumdung. Der Berliner Metallarbeiterchaft blieb schließlich nichts anderes übrig, als durch Arbeitszeitverkürzung dem Unternehmertum und der Regierung zu sagen: Man ist genug!

(Berlin, 16. Oktober, Radiobrief.)
Der Verband Berliner Metallarbeiter, der am Mittwoch nachmittag zu einer Versammlung in der Berliner Metallarbeiterkassette zusammengetreten war, hat den Lohnabbauschiedsspruch angenommen. Der Verband wird nunmehr die Reichsministerien zur Einsetzung eines Schiedsrichters beantragen. Die Gewerkschaft Groß-Berlin der Nationalsozialisten veröffentlicht einen von Goebbels gezeichneten Aufruf, in dem der Metallarbeiterstreik als berechtigt und auf gesetzlicher Grundlage beruhend erklärt wird.

Zwei Kassierer überfallen.

Kraffes Manöver von vier Autobanditen.

(Eigenmeldung aus Berlin.) In Berlin-Kaustdorf wurden am Mittwoch zwei Kassierer des Arbeitsamtes Berlin-Ost von vier Autodieben überfallen. Die beiden Kassierer wurden durch die Schüsse am Arme getroffen und brach zusammen, der andere blieb unverletzt. Nach vollbrachter Tat flohen die Räuber im Auto und entkamen. Hierzu wird aus Berlin noch gemeldet: Die Überfallenen sind die Kassierer des Arbeitsamtes Berlin-Ost Ernst Matzke und Karl Schaner. Ihre Aufgabe besteht darin, täglich morgens in der Woggenstraße die bei den Nebenstellen für die Auszahlungen benötigten Beträge zu heben, dann zu einer der fünf Nebenstellen zu fahren und dort die Auszahlung der Unterzahlungen vorzunehmen. Matzke und Schaner tragen sich bei der Hauptstelle des Arbeitsamtes, wo sie 7000 RM. heben. Den Betrag teilen sie in Aktienmappen. Um 7.45 Uhr fuhren die beiden Beamten mit der Vorortbahn nach Kaustdorf. Von dort gingen sie zu Fuß nach dem Arbeitsamt. Als sie sich an der Ecke der Karls- und der Wilhelmstraße befanden, wurden von einem Auto überholt, in dem fünf Männer saßen. Das Auto hielt eine fünf Schritte vor den beiden Beamten am Straßenrand. Drei von den vier Insassen stiegen aus und kamen auf die Geldträger zu, während der vierte, der am Steuer des Wagens saß, im Auto verblieb. Die drei Räuber saßen, als sie vor

den Beamten standen, bis schnell in der Hand, aus denen sie eine Anzahl von Schüssen auf Matzke und Schaner gaben. Von einem Schuß wurde Matzke am Arme getroffen und brach zusammen. Auf Schaner gerichtete Schüsse verfehlten, doch wurde der Kassierer zusammen, dessen Augenblick benutzte einer der Räuber, um die Tasche mit dem Geld zu erreichen, während ein anderer die Tasche am Boden liegenden Matzke an sich nahm. Die Räuber jagten dann in ihrem Auto in die Richtung nach Mahlsdorf davon. In der Höhe des Schlußplatzes des Überfalls hielt sich ein Doppelreiter der Schutzpolizei auf. Als die Polizisten die Schüsse hörten, eilten sie sofort die Überfallstelle, konnten aber die flüchtigen Räuber nicht mehr verhindern. Als es die Polizisten gelang, schließlich einen Wagen anzuhalten, und die beiden Auto nachgelassen, die Räuber längst verschwunden. Nachdem sie beim Kaustdorfamt die Meldung ein, die Krattwagen der Räuber in der Prinz-Georg-Straße in Lichtberg herrenlos aufgefunden worden ist.

Die thüringische Volksparteilige Presse ist zu verstehen, daß er als Minister Thüringen abtreten möchte, weil er als Führer einer 107 Mann starken Reichstagsfraktion keine Zeit mehr habe, sich um die Angelegenheiten in Thüringen zu kümmern.

Unsere tägliche Erzählung:

Die gute Idee.

Von Alfons Norbert Jentz. (Nachdruck verboten.)

Der Blick des Portiers glitt den fadenhässlichen Leherock des Fremden herab. „Der Herr Generaldirektor hat Sijungen. Um was handelt es sich?“ — „Ich habe eine Idee, die ist aber nur für den Generaldirektor.“ — „Sekretariat zweiter Stock, dort müssen Sie sich anmelden. Aber, wie gesagt, schade um die Zeit.“

Nach ein paar Schritten wandte sich der Besucher um. „Sagen Sie, ist der Ingenieur Meinung noch auf den Antritt?“ — „Der Herr Direktor, zweites Stock, anständig.“ — „Nicht möglich, er die gelbe Kappe in den Händen.“ — „Der Friseur führt mit dem Lift in den vierten Stock. Klopfen an der bezeichneten Tür und trat rasch ein. Sekundenlang herrschte der graubare Mann von seiner Schreibtischarbeit weg auf den Antritt. Sprang dann weg, Bruno, der alte Geister — Bruno, du? Wieder in Europa?“

Nach der freudigen Begrüßung schwirren Fragen und Antworten durchs Zimmer. Ein Zeitraum von sechzehn, siebzehn Jahren war zu überbrücken. Damals waren sie beide in Diensten der Kallinitos-Werke gekommen, zwei Reutropfen, hirschen und führten Projekte. Franz ein Jarius, Bruno ein Napoleon der Technik. Aber junge Himmelsstirner haben mitunter Schwämme, und Bruno Schwämme ließ Witia, war tiefjanzfarben und die Schreibweise des Generaldirektors. Ihre wegen kam es zu jenem fügen Antritt, bei dem der kleine Franz erfuhr auf den Antritt. „Wahrscheinlich hat Herr Generaldirektor unterzogen und in dessen Gegenwart zum besten gab, worauf er an die frische Luft ging. Man hörte nichts mehr von ihm. Witia, ebenso schön wie flug, flatterte bald nachher von der Underwood weg in die Ehe mit einem melancholischen Sesselanwalt. Franz erfuhr nach dem Zerlege ein paar nichts von Kallinitos-Werke, als Simonson und Bruno von Laurentz Marques. Auch das war schon lange her.“

„Also nicht einmal Prokura?“ schloß Bruno und ließ Rauch in die Luft. „Kilgellam geworden, aber Junge? Diebstahl ist verboten, also geschah Prometheus ganz recht, meinst du nicht vor ein paar Wochen sind unsere Aktien ins Ausland gewandert, ein neuer Wind blüht, vierzig Beamte gekündigt, Witia, Nationalist, Meinung war der Kopf zurück. Mit nichts, mein lieber Kritiker — ich reformiere und rebelliere, wo ich kann, aber durchkomme ich nicht und das einmütig ein wenig. Und in den heutigen Zeiten wechelt man eher seine Weltanschauung als den Arbeitsplatz.“ Er strich mit dem Handgelenk über die Stirn. „Der Herr lieber von dir. In welchem Punkt des Abdes hältst du augenblicklich — oben oder unten?“

Witia drückte die Zigarette tot. „Ich suche einen Posten — bei den Kallinitos-Werken möglich.“ — „Bei uns?“ Franz hob mittelbig die Brauen. „Nicht daran zu denken, Freund! Jetzt vor ein paar Wochen sind unsere Aktien ins Ausland gewandert, ein neuer Wind blüht, vierzig Beamte gekündigt, Witia, Nationalist, Meinung war der Kopf zurück. Mit nichts, mein lieber Kritiker — ich reformiere und rebelliere, wo ich kann, aber durchkomme ich nicht und das einmütig ein wenig. Und in den heutigen Zeiten wechelt man eher seine Weltanschauung als den Arbeitsplatz.“ Er strich mit dem Handgelenk über die Stirn. „Der Herr lieber von dir. In welchem Punkt des Abdes hältst du augenblicklich — oben oder unten?“

Witia drückte die Zigarette tot. „Ich suche einen Posten — bei den Kallinitos-Werken möglich.“ — „Bei uns?“ Franz hob mittelbig die Brauen. „Nicht daran zu denken, Freund! Jetzt vor ein paar Wochen sind unsere Aktien ins Ausland gewandert, ein neuer Wind blüht, vierzig Beamte gekündigt, Witia, Nationalist, Meinung war der Kopf zurück. Mit nichts, mein lieber Kritiker — ich reformiere und rebelliere, wo ich kann, aber durchkomme ich nicht und das einmütig ein wenig. Und in den heutigen Zeiten wechelt man eher seine Weltanschauung als den Arbeitsplatz.“ Er strich mit dem Handgelenk über die Stirn. „Der Herr lieber von dir. In welchem Punkt des Abdes hältst du augenblicklich — oben oder unten?“

— ganz unmöglich! Bringen Sie Ihre Gedanken nicht so leicht auf... — „Ich verfinde alles, wenn ich ein Regelfall wäre.“ — Bruno. „Aber ich bringe ja eine Idee, ein Schläger, einen Königsgedanken, Herr Direktor! Wenn ich...“ — „Wahrscheinlich eine Wahrscheinlichkeit, ich habe den Mut und ich habe den Mut.“ — „Jeder kommt mit Derartigen. In der Welt ist übrigens nicht liegen.“ Er verschwand hinter Posterkisten, kam wieder. „Wenn es sehr viel Geduld haben — der Diener führt Sie insweilen in den gelben Salon.“

Bruno wartete. Drei Stunden. Nach ein halber. Dann kam der Ingenieur. „Der Herr Generaldirektor lassen bitten.“ — „Schon bei den ersten Worten blühte er mainen zur großen Wandlung und trommelte auf die Tischplatte. „Darf ich um große Ränge bitten, ich werde bei euch Quaken ermarzt. Sie wollen mit eine ungewöhnlich wichtige Mitteilung machen?“

„Sind Sie Generaldirektor — ich habe eine Idee, die Sie interessieren wird. Nur vorher eine kleine Frage.“ — „Brunos Stimmung wurde leiser. „Ist in Ihrem Unternehmen keine Stelle frei?“

„Ein flammender Blick traf ihn. „Wie? Sie suchen einen Posten?“

„Ich habe eine Lebensleistung. Ich bin ziemlich weit herangezogen, kann nicht bei der, für Sprachen, die jeder bessere Kellner spricht, um ein bißchen Guckel, verstahe was von der Branche — vor dem Zerlege hatte ich sogar die Ehre, unter Herrn Generaldirektor hier zu dienen.“

„Tormatens Gedächtnis wurde flackernd. „Wahrscheinlich er Jünger von Witia — der Leutnant sind Sie als Kind? Der Name war mir natürlich entfallen — irgendeine Weltanschauung mit allerdings gleich auf.“ — „Er erhob sich brüsk. „Und Sie, Sie erfahren sich...“

„Erzählen war immer meine Lieblingsstille.“ — „Schöne Witia und Hand auch langsam auf. „Gott, heutzutage verstahe man sich alles! Wir sind doch auch reifer geworden.“ — „Herr Generaldirektor, nicht? Mein Freund Meinung.“

Revisionswünsche Herbstes.

Gustav Herbst tritt für eine Revision des Versailles Vertrages ein.

(Paris, 16. Oktober, Radiobrief.)
Der Herausgeber der „Revue“, G. Herbst, tritt in einem Zeitartikel für die Revision des Versailles Vertrags ein, weil die Nichtrevision Frankreich mit der Verantwortung eines kommenden Krieges belasten würde. Er schlägt u. a. die Verringerung der deutschen Reparationslasten vor, sobald Mexiko die alliierte Schuld getilgt hat, empfiehlt, die Volksabstimmung im Saargebiet zu verschieben und den Zustand der Grenzgebiete zu geben. Die Reichsregierung solle die französischen Grenzgebiete Togo und Kamerun an Deutschland zurückgegeben werden. Schließlich tritt er für eine französische Intervention bei Polen zum Zweck der Rückgabe des Korridors an Deutschland ein.

Südtizol zu berichten. Was als ein Verdienst der Annäherung unserer Nationalsozialisten an den italienischen Faschismus gefeiert wurde, sei heute die Sache nicht. Aus Berlin wird mitteilt, daß die Reichsregierung die Veröffentlichung der deutschen Privatposten in Südtizol wird dem Verein für das Deutschtum im Ausland von zweijähriger Seite telegraphiert, daß sich diese Nachrichten leider nicht bewahrheiten. Das offizielle feilschliche Parteiprogramm nennt die Meldung als nicht und lagert, daß die gegenüber Südtizol einschlagende Politik des Regimes kein Zurückzulassen. Auch gegen den Deutsch-Unterricht werden immer noch erhebliche Maßnahmen getroffen.

Es war eine Tendenzmeldung.

Vor einigen Tagen wußten eine Anzahl rechtsgeschichtlicher deutscher Zeitungen von Erleichterungen gegenüber den Deutschen in

Autokatastrophen bei Magdeburg. In Neuenhede bei Magdeburg fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Fünf von ihnen und begründ seine Insassen unter sich. Ein Reichswehrangehöriger wurde getötet, die übrigen Mitfahrer erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Kontoristin durchgebrannt.

Die große Stunde der Emma Werner.

(Berliner Bericht.) Die 40 Jahre alte Kontoristin Emma Werner, die bei der Buchhandlungsfirma Kurt Braun, Friedrichstraße, angestellt war, ist nach Unterschlagung

von mehr als 2000 RM. durchgebrannt. Die Angestellte war erst vor 14 Tagen bei der Firma eingetreten und sollte das einfachste Geld von dem Baden in der Friedrichstraße nach dem Allee in der Genter Straße bringen. Dort ist sie jedoch nicht angekommen. Bei ihrer Flucht hat sie sämtliche Geschäftsbücher mitgenommen. Die Kriminalpolizei, die sofort nach dem Verbrechen ausgesandt wurde, konnte feststellen, daß Emma Werner schon längere Zeit in wertschätzigen Logis in der Genter Straße wohnte. Sie hat in den letzten Monaten eine Pension in der Grolmanstraße, eine Pension in der Anhaltstraße und eine Pension am Karlsbad um namhafte Beträge geschickt.

Das Resultat soll in der Donnerstag-Sitzung mitgeteilt werden. Auf der Tagesordnung steht weiter der sozialdemokratische Antrag, wonach die Diäten der Reichstagsabgeordneten sofort um 20 Prozent herabgesetzt werden sollen. Der Antrag verlangt außerdem eine Regierungsverträge, durch die auch die Besitze des Reichspräsidenten, der Minister und Ministerpräsidenten entsprechend gekürzt werden und die Pensionen den Höchstbetrag von 12.000 RM. nicht übersteigen sollen. Dieser Antrag und ähnliche von den Kommunisten, der Landvolkpartei und den Nationalsozialisten gefellte Anträge, die zum Teil eine Kürzung der Diäten der Abgeordneten um 50 Prozent fordern, werden ohne Debatte dem Ausschuss und dem Haushaltsausschuss überzweigen.

Erhöhte in Baden.
In verschiedenen Orten Oberbadens wurde gestern um 23.20 Uhr ein Erdbeben wahr genommen, der von längerem tiefem Rollen und leichem Schwanken begleitet war.

Gegen 8 Uhr verlag sich das Haus auf Donnerstag, 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Regierungserklärung und die von den Parteien zur Vorbereitung, zur Innens und Außenpolitik gestellten Anträge, sowie der Umweltschutz.

Die Bekie im Menschen.
In Rastitz (Polen) wurde eine Frau Urbanial überfallen, wie sie auf ihr dreifähriges Kleinkind undarmbraria mit einem Feuerhaken einschlug. Das arme Wesen, dessen Mutter vor einiger Zeit gestorben war, wurde in ein Hospital eingeliefert, wo es bald darauf verstarb. Die Polizei verhaftete die Mörderin.

„Der Direktionssekretär winkt heftig ab. Konferenzen, abends vertritt er auf eine Woche

Jahresärztliche Umchau.

Rückfragen 16. Oktober

Regeln für die Zahnhygiene.

Bezieh lieber, einmal dir deinen Körper zu reinigen, den Mund und die Zähne...

Hüte dich vor zu vielen Süßigkeiten, ebenso vor lauter weicher Nahrung.

Bezieh nicht, dir den Mund besonders abends zu reinigen. Wer sich den Mund nur am Morgen wäscht, der überläßt seinen Mund in der Nacht dem zerstörenden Wirken der Fäulnisbakterien.

Die sorgfältige mechanische Reinigung mit Hilfe einer weichen Bürste und eines zarten Zahnpulvers bilden die Grundlage der ganzen Zahnhygiene.

Die entzündliche Mundwasser und ein gutes Zahnpulver sind nicht unbedingt notwendig, aber gut zur Vermeidung der Zahn- und Mundhygiene. Scharfe Zahnpulver aber, die die Schleimhäute ähnen oder die Zähne entzünden, sind verwerflich.

Der Zahnteil muß von Zeit zu Zeit vom Zahnarzt mechanisch entfernt werden.

Die frischen Zähne und Wurzeln, die durch Behandlung nicht mehr erhalten werden können, müssen entfernt werden, ob es schmerzhaft ist oder nicht.

Die Mutter soll vor der Geburt ihrer Kinder und während des Stillens Nahrungsaufnahme des Kindes vermeiden, Milch, Eier usw. in reichlicher Menge essen. Auch die Kinder sollen besonders in den ersten Lebensjahren in einfacher Weise ernährt werden, damit sich die Zähne so gut wie möglich entwickeln. Sehr wichtig ist die natürliche Ernährung der Kinder an der Mutterbrust, damit die Kinder keine Rachitis und keine rachitischen Zähne bekommen.

Von der Strahe. Nach hatte gehern nachmittag ein Autofahrer, der in Richtung „Seeblick“ auf dem Wege fuhr. Beim Nehmen der Kurve beim Fort Heppens trat die Vorderachse und das Rad rolle zur Seite. Nachdem es den beiden Insassen gelungen war, den Schaden notwendig zu beheben, hoben sie den Wagen zur Autowerkstatt. Der Führer kam mit leichteren Verletzungen im Gefolge davon.

Stiftungsfeier des Bergbauvereins „In freien Stunden“. Der Bergbauverein „In freien Stunden“ veranstaltete am Sonnabend, dem 18. Oktober, im „Schützenhof“ sein 26. Gründungsfest, unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bandionorchesters Altritingen. Das Fest besteht aus Konzert, Theater, Verlosung und Ball. Die zwei Theaterstücke („Ein Kampf ums Glück“ und „Hilf, die Waise!“) werden von den Mitgliedern des Vereins unter Leitung von Frau Hinrichs gespielt. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Keine Beamtensitte zur Rüstinger Stadtratswahl. Uns wird berichtet: Der Hauptausgang des Ortsratswahl Wilhelmshaven-Rüstingen des DBB, hat in seiner Sitzung am 14. Oktober d. J. beschlossen, zu den Rüstinger Stadtratswahlen zur Vermeidung einer weiteren Zerplitterung von der Aufstellung einer eigenen Liste abzusehen, und diejenigen Parteien und Verbände, die Kandidatenlisten zu diesen Wahlen aufstellen, um Aufnahme von ihm benannter Kandidaten an ausübender Stelle auf dieser Liste zu bitten. Die inzwischen mit der bürgerlichen Vereinigung dieserhalb aufgenommenen Verhandlungen haben bereits zu einer Verständigung geführt. Von besonderer Bedeutung war der Punkt der Tagesordnung „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung“. Der Hauptausgang hieß die Stellungnahmen des Gesamtvorstandes des DBB, vom 7. Oktober d. J. zum „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung“ gut und gegebenen einmütigen Willen fand, die Bundesleitung in ihren Vorschlägen tatkräftig zu unterstützen. Es wurde als richtig anerkannt, daß der Gesamtvorstand des DBB, als eine der wichtigsten Ursachen für die gegenwärtig schwierige Lage die an das Ausland abzuführenden hohen Reparationslasten ansehe, und ohne eine Revision des Young-Planes eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich sei. Wenn das anerkannt werde, dann solle auch die Beamtensitte die Revision des Young-Planes fordern. Eine dementsprechende Entschließung wurde daraufhin einstimmig angenommen. Berichte über den diesjährigen Beamtentag der obdenburgischen Beamten in Cloppenburg sowie über eine Kartellleitungssitzung des Bezirksrats der Brooping Hannover wurden zur Kenntnis genommen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, die dem diesjährigen Bundestage des DBB, zukommt, der vom 22. bis 24. Oktober d. J. in Berlin stattfindet, wurde die Entsendung eines Vorstandsmitgliedes des hiesigen Ortsrats zur dieser Tagung beschlossen.

zu einer Verständigung geführt. Von besonderer Bedeutung war der Punkt der Tagesordnung „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung“. Der Hauptausgang hieß die Stellungnahmen des Gesamtvorstandes des DBB, vom 7. Oktober d. J. zum „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung“ gut und gegebenen einmütigen Willen fand, die Bundesleitung in ihren Vorschlägen tatkräftig zu unterstützen. Es wurde als richtig anerkannt, daß der Gesamtvorstand des DBB, als eine der wichtigsten Ursachen für die gegenwärtig schwierige Lage die an das Ausland abzuführenden hohen Reparationslasten ansehe, und ohne eine Revision des Young-Planes eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich sei. Wenn das anerkannt werde, dann solle auch die Beamtensitte die Revision des Young-Planes fordern. Eine dementsprechende Entschließung wurde daraufhin einstimmig angenommen. Berichte über den diesjährigen Beamtentag der obdenburgischen Beamten in Cloppenburg sowie über eine Kartellleitungssitzung des Bezirksrats der Brooping Hannover wurden zur Kenntnis genommen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, die dem diesjährigen Bundestage des DBB, zukommt, der vom 22. bis 24. Oktober d. J. in Berlin stattfindet, wurde die Entsendung eines Vorstandsmitgliedes des hiesigen Ortsrats zur dieser Tagung beschlossen.

Sein Vaterkind. Der Oberbürgermeister der Stadt Rön. Dr. Adenauer, nahm am 15. Oktober an einer Lebensfeier des Kreuzers „Rön“ in der Nordsee teil. In einer Ansprache an die Besatzung übermittelte der Oberbürgermeister die besten Grüße und Wünsche der Vaterstadt für Schiff und Besatzung des Kreuzers „Rön“.

Sprengungen in Eßlerge. Uns wird mitgeteilt: Ende der Woche werden die Grundfesten der alten Eßlergeiegele und die der Schornsteinruinen durch den Sprengmeister Haard, der zurzeit in hiesiger Gegend Sprengladungsschiffe an Obstbäumen vornimmt, ausgehoben. Auf dem alten Ziegelegebäude hat

Ger Herr eine moderne Hünerfarm größerer Stiles errichten lassen. Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft. Der Genosse Tsurau leitete den Abend mit einem Rückblick über Bundesstaat und Einheitsstaat ein. Er verwies auf die Zustände im deutschen Staatenbund des vorigen Jahrhunderts hinsichtlich der Volkspolitik. Außerdem auf die gegebene und befristete Gewalt in den verschiedenen Staatsformen. Dann folgte ein Vortrag aus der deutschen Reichsverfassung. Nach dem Vortrag setzte eine lebhaft Diskussion ein. Zum Schluß wurde noch auf die kommenden Beiträge zum Bildungsausschuß hingewiesen.

Schauspielhaus. „Drei Siege“, aus dem Leben Friedrichs des Großen, beherzigt noch bis Sonnabend, abends 8.15 Uhr, den Spielplan, mit den Damen Wittins, Orban, Obersteiner, den Herren Delfan, Gogol, Kert, Korniguel und Thierfelder in den Hauptrollen. Freitag, 17. Sonnabend, 18. und Sonntag, 19. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr: Kinderoper „Der gestiefelte Kater“. „Hilfen bed dich“ und „Kumpelstücher“. Preise von 30 Pf. an. — Sonntag, 19. Oktober, abends 7.30 Uhr: Große Premiere „Das kleine Fräulein“, Operette von Martin Knopf. Der Komponist ist bereits in Wilhelmshaven eingetroffen, um den letzten Probenleiter erfolgreicher Operette beizunehmen. In den Hauptrollen: Käthe Bernbrunn, Lotte Ebert, Marti Sacher, Käthe Wittins, Naba Obersteiner, die Hellwig-Girls, Paul Belac, Herbert Jennies, Paul Thierfelder, Paul Gogol, Wilhelm Große usw. Direktor Sellwig, der die Regie führt, hat die Operette an Dekorationen und Kostümen vollständig neu ausgestattet. — Bestellungen für die Oper „Carmen“ täglich. Telefon 1060.

Einladung in Grenzverkehr nach Frankreich. Von der Presseabteilung des M.V.C. in München wird mitgeteilt: An Stelle der bisher auch für Motorräder ohne Beiwagen gültigen französischen Triptits sind, wie bereits bekannt, seit August d. J. französische Motorradkarten getreten, deren Vorweise genügt, um zollfreie Einfuhr nach Frankreich mit

einem Motorrad ohne Beiwagen vorzunehmen. Die Gebühren für diese Motorradkarten betragen 5 RM.

Wintereinstellung. Die Marinestation macht die Schiffahrt darauf aufmerksam, daß im Winter weniger Seescheiden ausliegen als im Sommer. Der Unterfisch der Wintereinstellung gegen die Sommerestimmung ist aus der Winterreisezeit im Nordsee-Sandwich, östlicher Teil, erhältlich. Infolge unangenehmer Witterung ist im Winter die Möglichkeit des Betreibens von Seescheiden größer als im Sommer. Auch kann es nach besonders schlechten Wetterlagen, z. B. nach heftigen Stürmen und schwerem Eisstreifen, längere Zeit dauern, ehe die vertriebenen oder beschädigten Seescheiden in Ordnung gebracht werden können. Bei Benutzung von schwimmenden oder gesteckten Seescheiden ist daher im Winter ganz besonders Vorsicht geboten.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Freitag den 17. Oktober: Bei lebhaften Winden aus Süd bis Südost meist bewölkt, mild. — Hochwasser ist um 7.55 Uhr und um 20.55 Uhr.

Jahresärztliche Filmchau.

aj. Kammer-Vorstellungen. Ein hiesiger Film, der zur Zeit der englischen Herrschaft in Frankreich spielt, betitelt sich „E v a n g e l i e n“. Wir erleben eine Sozietät, die Volkserziehung gegen die englische Herrschaft, die Arbeiterbewegung des Mittelstandes durch englisches Militär, sowie die gewaltsame Verdrängung dieser Menschen aus der Heimat und Vernichtung der Ortschaften durch Feuer. In diese Handlung wurde das Leben von zwei sich liebenden Menschen eingeflochten, die bei der Verdrängung getrennt wurden. In Amerika müssen sich nun beide wieder finden. Doch erst am Sterbebett leben die Engländer. Dolores del Rio spielt die Rolle der Evangelin meißner. — Der in der Gegenwart spielende zweite Film „S h n e e s c h u b a n d i e n“ bringt Bilder aus dem Hochgebirge zur Wintersonne. Gute Schneelandschaften und Schlafnahmen verlohnen vielen Film, in dem es sich um einen Konturenkampf zweier Eichenabteiler handelt. Der Werbeleiter Heimburg erweitert sich durch die Ueberfall auf einen Naturpark am Ende eine feste Anstellung. — Schenswert ist auch der Naturfilm von der Halbinsel Kamtschatka. Die Wochenschau bringt u. a. Bilder vom Reichsbannertreffen in Berlin und von der Abreise des verunglückten englischen Luftschiffes „A. 101“, sowie von der Unglücksstätte in Frankreich.

Großfeuer in einem Dorf. Aus Friedland (Mecklenburg) wird gemeldet: Das beschriebene Dorf S c h w i t z e n b e r g wurde von einem Großfeuer gemeldet, welchem acht Gehöfte zum größten Teil zum Opfer fielen. Insgesamt wurden 26 Wirtschaftsgebäude und zwei Wohnhäuser eingeebnet. Am meisten wurde der Landwirt Hermann Schenmann, in dessen Scheune das Feuer ausbrach, in Gebärdigt. Ihm ist der ganze Viehbestand verbrannt, nämlich zwei Pferde, acht Kühe, zwei Zuchtsauen, sieben kleinere Schweine und das gesamte Federvieh. Auch alle Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Neben großen Futtermitteln sind schätzungsweise 1000 Fuder ungedrohene Getreide mitverbrannt. Da auch jetzt wieder vorläufige Besichtigung in Frage kommt, sind Beamte der Landes kriminalpolizei an der Brandstelle zur Feststellung der Entstehungsursache eingetroffen.

20 neue Wohnungen werden gebaut.



Die Firma Freudendahl errichtet an der Bismarckstraße im Sankt-Georgs-Quartier einen Neubau, in dem 20 Wohnungen untergebracht werden sollen. Die neuen Wohnungen sollen im Frühjahr fertig werden. Unser Bild zeigt das im Bau befindliche Kellergerüst.

Die Schwarze — Die Blonde Die Braune.

Roman von Eddy Beuth.

20. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Drittes Kapitel.

Die Gräfin Rakully schaffte selber. Ihr gelbweißer Wagen stand vor der Tür des Hauses Meunier. Die roten Wagen riefen die Türen vor ihr auf und Alma, der die Aristokratin gemeldet wurde, ging ihr bevor in den silbernen Salon voraus. „Ja Herrin!“ rief Alma überaus, als sich aus dem Beiz das pitante Gesicht der Filmdiva herausgeschleifte. Und voller Freude eines so unvermuteten Wiedersehens floßen ihr die beiden Frauen in die Arme. Ja war nicht stolz gegen ihre frühere Freundin. Sie war auf der Durchreise hier und nicht mehr beim Film, denn sie hatte den unangenehmen Grafen Rakully geheiratet. Sie brauchte neue Kleider für die Winter. Alma nahm die junge Gräfin vor allen Dingen einmal in das Privatkontor und hier ging es beim Zigarettenrauchen an ein Erzählen, das kein Ende finden konnte. „Lust ist er ja gerade nicht“, sagte sie auf Almas Frage hin, „aber wenigstens nicht so ansehnlich wie sonst die Kavallerie. Und schließlich, hetzen muß ja jede Frau einmal.“

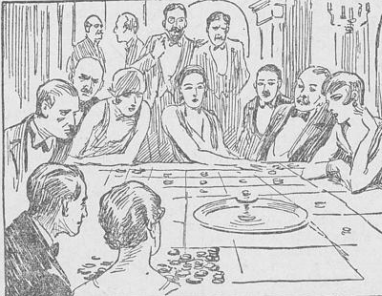
trauliche Ansprache im Privatbüro des Generalstabs für den nächsten Vormittag verabredet. Diese Ansprache mit seiner schönen Schwägerin folgte Woldenhauer einen größeren Schatz, der ihr aus peinlicher Verlegenheit helfen sollte. „Mein Mann ist auf seinem Güten in Ungarn, er wird die Kleinigkeit sofort regeln, so wie ich ihm erreichen kann.“

Räselnd in seiner kanalerhaften Weise gab Woldenhauer seiner Schwägerin das Geld. Aber auch Alma hatte eine schwere Enttäuschung. Die prompt ins Spiel gestellten Kleider, wohl ein Dutzend an der Zahl, waren abgenommen, aber nicht bezahlt worden. Und als das Haus Meunier am nächsten Tage die Rechnung präsentieren wollte, hieß es bedauernd: „Madame! La comtelle sei bereit, geftern abzugeben.“

Madame! La comtelle heimlich aus dem Hotel gezogen war und man in ihrem Zimmer nichts als einen leeren Koffer fand, das verdächtige Hotelieraktion Man war großzügig in verglichenen Sachen, man blamierte sich nicht gern. Während telefonierte Alma an die Imperators Film-Compagnie. Sie hatte Glück. Freundlich war nach mehrmaligen vergeblichen Anrufen persönlich zu erreichen. Er drehte momentan im Atelier in Berlin. „Hören Sie mir mit der Bernard auf!“ schrie er mit wüster Stimme. „Eine un-

gariße Gräfin? Eine Hochkaplerin ist sie geworden und reist in der Welt rum, um mit ihrem angenehmen Titel die Männer zu faszinieren. Lassen Sie mich mit der in Ruhe!“

Während hängte er ab. Und Alma, die alles betrug, nur nicht, daß eine andere Frau sich aufs Kopfen beifer verstand als sie, raste vor Wut. Solche Bande! Zwölf Kleider und reißt aus. Na, das sollte ihr schlecht bekommen. Und sie eilte kurz entschlossen zur Kriminalpolizei.



Eines Abends im Spielsaal feste Hermann und gewann.

gen Gräfin auszufinden und mit ihr zu setzen. Auf der Hochzeitstheie, die das junge Paar Vidude im Sommer nach einem holländischen Seebad machte, trafen sie eine schöne, sehr geschmückte Frau, deren auffallendes Wesen aller Blicke auf sich zog. Einen Moment ruhten die Augen der beiden jungen Frauen ineinander, aber sie bekannten sich nicht zueinander. Ihre Wege waren zu verschieden. Am nächsten Tage, im Bade, begegnete man sich wieder. Na trippelte in ihrer entzückenden Grazie ins Meer.

Sie nekte sich kaum die Hüfte und spielte in ihrer einblischen Art mit einem Meeresvogel aus dem Himmel, auf dem sie Reittänze ausführen ließ. Die eleganten Frauen und Männer ihrer Gesellschaft jubelten ihr zu, sie gab eine Extraversion, eine Komödie, ganz entzückende Komödiendiantin von Kopf bis zu Fuß.

Kläre wurde von ihrem Manne auf die Dame aufmerksam gemacht. „Gud! sie ist mal genau an, mein Kleines, so etwas gibt es nicht bei uns ja Hau!“

Und wie auf einem leichten eozänen Tier rauten seine Augen auf dem kleinen Körper dieser Frau. Keine fürchterliche feste kam sich die kleine Kläre vor, doch sie das erste Geheimnis vor ihrem Gatten hatte. Sie schämte sich ihrer Zugehörigkeit zu jener da und der Weltentzückung an diesem Orte, an dem sie der Schwester in Gesellschaft von Kanariern und londonbaren Frauen auf Schritt und Tritt begegnete, war ihr verheißet.

Eines Abends im Spielsaal, den das junge Ehepaar der Wissenschaft halber besuchte, feste Hermann und gewann, zuerst eine kleine Summe, aber je mehr er setzte, desto mehr verlor sie ihm das Glück. Lauchende Zuschauergruppen bildeten sich um ihn; er aber, dem es peinlich war, Mittelpunkt zu sein, feste seinen Gewinn, während in der Raststätte, nahm eine kleine Frau am Arm und verließ den Spielsaal. „Dafür soll mein Kleines etwas Schönes kaufen“, sagte er und gab der glückseligen Kläre, welche noch niemals über solche Summe verfügt hatte, den Gewinn des Abends. „Morgen würde ich es doch verlieren, wenn ich wieder spielte, also nimm du es und in damit, was du willst.“

Am anderen Tage, als sie allein in der Hotelkammer lag, kam sie aufgeregt auf sie zu. Kläre war die Begegnung mit der auffallenden Kläre außerordentlich peinlich und sie ging mit der aufgeregt Sprechenden in das entlegene Schreibzimmer, in welchem um diese Zeit niemand zu sein pflegte. „Ich hab deinen Mann aus dem Hotel gehen, das ist ganz gut, so, ich muß dich allein sprechen. Du mußt mich helfen.“ Und als Kläre sie fragte

Fahrtsläufige Körperverletzung. Angeklagt war Heinrich R. Der junge Mann, der in seiner Vater erkrankten war, hatte eines Abends am Deich eine Gefährtenliste gefunden, die er scheinbar seinem Freund gezeigt hatte. Beide trafen natürlich keine blasse Ahnung von dem Mechanismus einer solchen Waffe. Unvorsichtig und neugierig hantierten sie mit dem gefährlichen Instrument herum. Der Freund des Angeklagten — der übrigens ebenfalls mit seinem alten Herrn in der gefährlichen Verhandlung zugegen war, sifferte die Pistole schließend mit einer Schere und entließ sie vor dem Lauf der Waffe noch ein Geschoss. Darauf gab er dem Angeklagten das Schießgerät zurück. Als er es in die Hand nahm, berührte er unvorsichtigerweise den Abzugshahn, ein Schuß dröhnte und das Geschoss fuhr dem Freund in den Leib, wo es zwischen dem Diaphragma durchdrang. Der Verletzte mußte operiert werden und ist jetzt wieder hergestellt. Weil der Vater des unvorsichtigen Angeklagten zu den rund 375 RM. betragenden Krankheitsausgaben usw. aber nichts beitragen wollte, stellte der Vater des Verletzten Straf Antrag. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß unter Berücksichtigung mildernder Umstände gegen den jungen R. auf eine Geldstrafe von 50 RM. und eine Verbüßung von 220 RM.

Die Büchsenläufe mit Rum und die Zollbehörde. Der Heizer Wilhelm V. hatte einen Straßschuß erlitten, der ihm zu Unrecht erfolgt schien. Deshalb mußte sich das Schöffengericht gestern mit einer Sache beschäftigen, die außer der Zollbehörde, der Marinewerft, dem Landesfinanzamt Oldenburg auch schon den Reichsfinanzhof in München in lebhaftest Bewegung gesetzt hatte. Und das alles wegen einer Röhre mit Rum, die vielleicht höchstens drei Reichsmark wert sein mag. Aber, so sagte sich das Gericht, Recht muß Recht heißen. Die Sache wurde nämlich die: Als der Schiffsmutterlungeauschuss, der eine gezielte Einrichtung des Landesfinanzamtes Oldenburg ist, den wieder-einkaufenden Marine-Schnellgleiter „Blitz“ besuchte, fiel u. a. auch ein Heizer auf, der schon auf der Schiffsbürde stand und in seiner Tasche eine Büchsenläufe mit Rum verkauft hatte. Der Mann kam zum Zollamt, aber schon entgegen mit der Bemerkung, daß er in der Tasche Rum habe. Schießgerät habe man, „wertvolle Ladung“ mit Befehl belegt. In der gefolgten Verhandlung stellte der Angeklagte sich auf den Standpunkt, daß er ja an eine Zoll- bzw. Steuerhinterziehung schon deshalb gar nicht gedacht haben könne, weil er die Röhre dem seitdem verstorbenen Beamten zur Verfügung, wenn das überhaupt nötig gewesen sei — gemacht habe. Der Mann kam mit dieser Begründung nicht durch, denn er wurde zu einer Geldstrafe von 43,20 RM. verurteilt. O. R.

Hygiene der Straße. „Hygiene der Straße? Was soll ich denn da nun wieder tun, um mein Leben nicht zu gefährden?“ So oder ähnlich mag der eine oder andere beim Lesen der Ueberschrift be-



gend anfaß, fuhr sie in Eile fort: „Ich brauche Geld; denn ich muß noch leben über die Grenze.“ Und sie erzählte der Schwester, die schredensbleich bei ihr stand, daß man sie einer kleinen Scheidung verdächtige und sie deshalb verhaften wollte. Kläre überlegte, die andere aber ließ ihr nicht Zeit zum Nachdenken, immer dringlicher wurden ihre Forderungen. Und Kläre sah in einen bisher nie gekannten Gebiet: Was war das Leben der Schwester, immer auf der Welle schwebend zwischen Gut und Böse; Hochapoplexie, Komödiantentum, Verlogenheit wechselten ab im Leben dieser Frau. „Mehrschalt bist du nicht mehr dein Film?“ sammelte Kläre, „du gingst es doch so gut.“ Da sah sie ihre kleine Schwester groß an, das Baden verstand in ihrem Gesicht. „Sie wollen mich nicht mehr, ich bin ihnen zu alt für die Rollen, die ich spielen kann. Sie bieten mir Schundspäße und dafür spiele ich nicht. Da haben sie mich hier hineingetrieben.“ Mitleid mit dieser Frau, die junge glückliche Mädchen verdorren sollte und welche durch ihr verlogenes, gekränktes Leben fruchtlos gealtert war, packte Kläre. Es hieß die Schwester warnen und ließ sie gelangt in ihr Zimmer, das Geld aus dem Koffer zu holen. Dreitausend Franz waren es, für ein Vermögen! Diese Hochzeitsreise, vierzehn Tage der Sorglosigkeit und Losgelöstheit vom Alltag, waren ihnen durch die Großmutter Woldenbauers geschenkt worden. Dreitausend Franz, das hatte sie alles im Geiste schon dafür bezahlt. Es würde lange dauern, ehe sie nun dazu imstande sein würden. Und sie hatte es Hermann wohl auch gemerkt, als er ihr das Geld übergeben hatte, das ihm wie durch ein Wunder in den Schoß gefallen war. Sie nahm das Notendbündel heraus. Um Gottes Willen, wenn jetzt ihr Mann käme. Sie war ihr gefolgt und griff fiebernd nach dem Gelde, das sie retten sollte. Ueberstürzt wollte, dankte sie der Schwester, küßte sie und war fort. Eine Weile stand die kleine Kläre still, Tränen kamen ihr in die Augen. Wie schade, das schöne, viele Geld! Sie aber trat sich in den Kolonnaden mit

Versicherungsstandale.

Hamburger Brief. In diesen Tagen, in denen die Frage der Versicherungsaufsichtsreform die gesetzgeberischen Körperschaften beschäftigt, demonstriert die kapitalistische Privatversicherung gleichsam selbst ihre dringliche Reformbedürftigkeit. Ein Standal folgt dem andern. Der letzte, der Aufmerksam der Hamburger Versicherungs-Union, reicht zwar nicht ganz an den großen Frankfurter Versicherungsstandal von Jahre 1929 heran, kann sich aber doch in dieser aufregenden Zeit sehen lassen.

Die Vorgänge selbst, die sich in Hamburg abgespielt haben, sind verhältnismäßig nach ihre Ursachen freilich noch recht kompliziert: Die Versicherungs-Union, ein großer Versicherungs-konzern, der Transportversicherung und Rückversicherung betreibt, und zwei andere Versicherungsgesellschaften (Janus und Neptun) vollständig befreit, mußte ihre Zahlungen einstellen und das Vergleichsverfahren beantragen.

Man schätzt die Verluste auf ungefähr sieben Millionen Reichsmark, was der Höhe des eingezahlten Aktienkapitals entsprechen würde. Die Aktionäre zumindest haben also ihr gesamtes Kapital verloren.

Von den durch die Versicherungs-Union betriebenen Unternehmen mußten der Neptun den Konkurs anmelden, der Janus hingegen wurde im wesentlichen vom Norddeutschen Versicherungs-konzern, der Allianz, übernommen. Ueber die Ursachen dieses Zusammenbruchs ist, wie erwähnt, noch keine Klarheit zu gewinnen. Ähnlich wie im Frankfurter Fall war das Unternehmen bis in die letzte Zeit hinein noch gesund. Für das Geschäftsjahr 1929 wurden noch 10 Prozent Dividende verteilt.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 wurde erst dieser Tage veröffentlicht und wies nur einen Verlust von 351 000 RM. aus.

Ob nicht schon diese Bilanz gefährlich ist, weiß man noch nicht. Man frägt dann, daß die Geschäftsführer des früheren Generaldirektors — das Thema „Generaldirektorengeschäfte“ ist ja jetzt in der kapitalistischen Privatwirtschaft wieder einmal sehr modern — zu schweren Beantwundungen Anlaß geben. Vor allem bei ausländischen Versicherungsgesellschaften soll sich das Unternehmen verpekelt und Werten falsch eingeschätzt haben.

Allgemeines Interesse verdient dieser neueste Versicherungsstandal aus zwei Gründen. Einmal demonstriert er wieder einmal schlaglichtartig,

was man von der „Ueberlegenheit“ der kapitalistischen Privatwirtschaft über die Gemeinwirtschaft und von der Tüchtigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsführer zu halten hat und zu welchen Resultaten ihre Unternehmenspolitik führen kann. Zweitens und daraus neuer Grund für die Frage der Versicherungsreform zu ziehen. Der staatlichen Beaufsichtigung (durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung) unterliegen gegenwärtig alle Privatversicherungsgesellschaften, im wesentlichen mit Ausnahme der Transportversicherung und der Rückversicherung.

Als der „Kawag“-Standal die Reformbedürftigkeit der Versicherungsaufsicht erlauten machte, wurde von sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Seite u. a. die Einbeziehung der Transport- und Rückversicherung in die Versicherungsaufsicht gefordert. Über der Regierungsentwurf über die Reform der Versicherungsaufsicht, der vor einiger Zeit erlassen, sieht diese Ausdehnung nicht vor.

Und nun dringt unmittelbar nach der Vorlegung des Gesetzentwurfs eine Versicherungsgesellschaft zusammen, die ausschließlich Transport- und Rückversicherung betreibt und die deshalb als Reichsaufsichtsamt unterworfen nicht untertan ist. Dem Amt fehlte also die Möglichkeit, hier nach dem Rechten zu sehen. Erst als die Versicherungs-Union den von ihr beherrschten Neptun mit sich verschmelzen wollte, ergab sich für das Reichsaufsichtsamt Gelegenheit, sich um die Geschäftsführer der Versicherungs-Union zu kümmern, weil der Neptun der Aufsicht des Amtes untertan.

Und tatsächlich stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß riesige Verluste bei der Versicherungs-Union entstanden und das durch verschleiert worden waren, daß man für große Risiken keine genügenden Reserven bereitzustellen konnte.

Damit kam der Stein ins Rollen und es konnten noch schwerere Verluste durch die Aufhebung der trübsigen Situation des Konzerns verhindert werden.

Die Lehre, die aus diesem Standal gezogen werden muß, ist sehr einfach. Was können selbst die besten Geschäftsführer der Versicherungsaufsicht — die im Gesamtantritt vorzuziehenden Versicherungen gehen freilich noch immer nicht weit genug —, wenn wichtige Zweige des Versicherungswesens, die sich zu Schaden der Versicherungsträger entwickeln, der staatlichen Versicherungsaufsicht nach wie vor entzogen bleiben? Die Ausdehnung der staatlichen Aufsicht auf die Transport- und Rückversicherung ist unvermeidlich, damit nicht eine schwere Wunde in der Versicherungsaufsicht bestehen bleibt, die die Aufsicht zum Teil illusorisch macht und zum anderen Teil empfindlich erschwert.

fen. Die Beförderung von neuen Unbequemlichkeiten, die man im Interesse seiner Geldbörse auf sich nehmen muß, ist aber unbedenklich. Denn die Hygiene der Straße fordert vom Straßengänger durchwegs nur ein Umstehen, nicht aber besonderes Handeln. Die Hygiene der Straße verlangt weiter nichts, als die Rücksichtnahme. Wie man in seinen Wohnräumen nicht Ökonomie, Kerne oder Schalen

auf den Boden wirft, so soll man sie auch auf der Straße nicht einfach werfen und liegen lassen. Abwehnen von dem unschönen Anblick bieten solche wüsten fortgeworfenen Döhrsteine für jeden Straßengänger eine körperliche Gefahr. Oft genug sind Menschen jeden Alters über solche Döhrsteine gefallen, und Knochenbrüche oder noch schlimmere Verletzungen waren die Folge. Ueberall an Straßen und Plätzen

findet sich Gelegenheit, sich solcher dem Einsehen im Augenblick lässiger Döhr- oder sonstiger Steine zu entziehen, ohne den beträchtlichen Gesundheitsgefahr ausgesetzt zu sein. Um Hundstun auf der Straße zu üben, hat er nur nötig, diese Wohlzogenheit auch während seiner Aufenthalte auf der Straße zu bewahren. An gleicher Stelle verbietet es sich für jeden den kommenden Menschen von selbst jemandem anzuhäufeln oder anzuweisen. Die Hygiene stellt die gleiche Forderung, und nur Gebotensmäßig läßt viele Leute an, die Straße, die im Straßengänger oder im Straßengänger, die die verständliche Rücksichtnahme und unmissbare Beförderung seiner Mitmenschen veranlaßt.

Wetteranrichten aus See. Außenposten Wind 2, bewölkt. See 1, Temperatur in Grad: Mitteltemperatur: Wind 3, bewölkt. See 2, See 0, leicht bewölkt, Temperatur 7 Grad; Westwind: Wind 3, bewölkt, See 1, See 0, bewölkt, Temperatur 8 Grad; Ostwind: Wind 3, leicht bewölkt, See 1, See 0, bewölkt, Temperatur 11,5 Grad.

Bürgermeister-Konferenz in Welemerhude. In diesen Tagen findet in Welemerhude ein Konferenz der Bürgermeister der Provinz Hannover statt. Das Programm sieht Verhandlungen im Magistratszimmer des Rathauses in Welemerhude vor. Es schließt sich eine Besichtigung der „Europa“ an. Nach einem Frühstück im Fildereisenrestaurant wird die neue Aktions- und Pachtalle X besichtigt, in der sich die Bürgermeisterei, das Fischereibüro und die Humboldtschule. Die Tagesordnungspunkte der Sitzungen sind nicht bekannt.

Katapultflug Dampfer „Europa“ - Neuport. Bei der am 16. August in den Vereinigten Staaten unter der Aufsicht des Dampfers „Europa“ wird wieder in möglichst großer Entfernung von der amerikanischen Küste ein Katapultflug ausgeführt, der zur Verbesserung benutzt werden soll und der Beförderung der Mitteilung um etwa 20 Stunden beschleunigt. Dem Fluge werden gewöhnliche Versendungen jeder Art für Empfänger in den Vereinigten Staaten von Amerika und Ländern über die Vereinigten Staaten hinaus mitgegeben, die mit einem Kleeblatt „Mit Aufsicht“ versehen sind und in die Augen fallend den Vermerk tragen: Mit Katapultflug Dampfer „Europa“-Neuport. Die Gebühr für Beförderung mit dem Katapultflug beträgt 50 Pf., für je 20 Gramm außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren. Der Dampfer des Dampfers ab Neuport 25. Oktober - findet gleichfalls ein Katapultflug statt. Weitere Katapultflüge werden vorläufig nicht ausgeführt. Ueber Beförderung mit Katapultflug Köln - Cherbourg, sowie über Beförderung der Katapultflüge mit Aufsicht ab Neuport oder mit dem Flugdienst der „Saba“ in Kolombien und Ecuador erteilen die Postämter Auskunft.

Schiffahrt und Schiffbau.

Fischdampfer-Verkehr. Am Markt gewahrt heute: „Regina“, Kapitän Bode, von Island in Westsee; „Aibel“, Kapitän Kramer, von der Norbje in Altona. — Abfahrt heute: „Georg Robbert“, Kapitän Kleinlich, von Kordensham nach dem Weihen Meer; „Gina“, Kapitän Kleinlich, Kapitän Greling, von der Norbje nach dem Weihen Meer; „Aibel“, Kapitän Kleinlich, Kapitän Kette, von der Norbje nach dem Weihen Meer; „Aibel“, Kapitän Kramer, von Altona nach der Norbje.

Barel.

Ueber 1000 Erwerbslose im Amte Barel. Unaufhaltsam steigt auch im Amte Barel die Zahl der Erwerbslosen. Bis zum 14. Oktober waren beim hiesigen Arbeitsamt 1024 männliche und 42 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Davon werden unterteilt aus der Arbeitslosenversicherung 442 männliche und 25 weibliche und aus der Arbeitslosenversicherung 317 männliche und 4 weibliche. Am gestrigen Tage waren auch schon wieder 50 Neuanmeldungen zu verzeichnen, wovon die meisten Ziegeleiarbeiter waren. Es ist damit zu rechnen, daß gerade aus dieser Arbeitergruppe in nächster Zeit noch eine große Anzahl kommt, denn im Januar d. J. waren es über 300, während heute erst ca. 100 angemeldet sind. Bezeichnend für die schlechte Wirtschaftslage im Amte Barel ist der Umstand, daß die Zahl der Arbeitsuchenden heute um 400 höher ist als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Vermittlungen können nur im bescheidenen Umfang getätigt werden, und das ist es erschwerend, daß es möglich war, mehrere Arbeitskräfte auf der Marinewerft unterzubringen. Es kann damit gerechnet werden, daß in nächster Zeit noch weitere Arbeiter angemeldet werden.

Aus dem Oldenburger Lande.

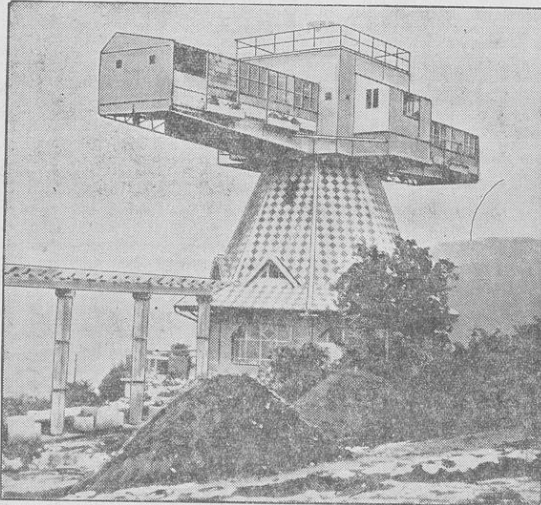
Dieseslager in Südboldenburg; entdeckt. Der auf dem Wege zum Justizhaus entwichene Schneiderbrecher E. wurde bei einem Einbruch in Südboldenburg erfaßt, ist aber leider wieder entkommen. Sein Komplik, dessen Name noch nicht festgestellt, konnte verhaftet werden. Schon seit längerer Zeit ist in Südboldenburg, in der Gegend von Damm, eine große Baumungung unter den Bewohnern dieses Ortes getrieben worden, welche in gewissem diebstahlige. Die Diebe haben dieses und schafften damit ihre Beute fort, um dann die Wagen einfach irgendwo stehen zu lassen. In Cappeln, Borringhausen, Hunteburg trieben sie in der letzten Zeit ihr unaufreres Handwerk. Sie haben alles, was sich ihnen bot, Zeug, Schuhe, Kleider usw., natürlich auch Geld. Um die Sachen fortzuschaffen, entziehen sie gewöhnlich ein Auto, oder auch wohl Fahrräder. Der Dieb war in einem Walde bei Diepholz das Vieh beslagert entdeckt und einer der Einbrecher verhaftet. Er gibt alles zu, nur seinen Namen verschweigt er, und Papiere führte er bei seiner Befragung nicht bei sich. Leider noch der Haupttäter wurde nicht gefasst, und konnte wieder entweichen. Es ermahnt sich festzustellen, daß es sich um den Schneiderbrecher E. handelt, der noch etwa zehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, und dem es gelang, aus dem Transportwagen durch ein kleines Fenster zu entkommen. Seit der Zeit macht er die Gegend in Südboldenburg unheimlich.

Auch ohne Fleisch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise MAGGI'S Würze

einem eleganten jungen Mann, der, die Zigarette im Mund, ihr in gemessener Gleichgültigkeit entgegenah. Schon von weitem schwentte sie ihre gelbblonde Färbung. „Was jetzt, ich zwei Billets erster nach Brüssel, eventuell durchgehender Schlafwagen nach Paris. Aber erst wollen wir ordentlich essen! Ich habe einen wahrhaftigen Hunger.“ Und sie gingen in den Grillraum eines kleinen Hotels an der Meer. So schnell wiehen die Beugen nicht, in einer heißen Stunde ging der Zug ins Ausland und wenn man sie fassen wollte, waren sie weg. „Merci, chérie.“ sagte der junge Franzose, ihre Hand küßend, und lachte brutal: „Von wem hast du bekommen das Argent?“ „Ich habe einen Zuminen gefunden.“ lachte sie. Sie ließen sich still daran an. In Paris war es viel zu tun für Leute ihresgleichen, da war das richtige Plaster für sie. Dreizehntes Kapitel. Mutter Benechten sah im Sonnenchein vor der Hauslücke; er erwartete ihre Kinder, die gerade von der Meise gekommen waren. Ein hübscher schwach lächelte sie sich jetzt ab. Die Jahre, in welchen sie ihre Kräfte verwindet hatte, bildeten sich jetzt ihren Tribut. Und recht einfach war es um sie her. Nun war auch die Kleine weg, die ewig lachende Kleine, die war die geborene Mutter, und die Frau da vor dem Hause lag im Gelste Entschinder, jedes Jahr ein Kind. So würde ihr Leben doch noch einen Zweck haben. Auf dem Straße gingen Wädel, untergeleitet oder allein, den Weg entlang, den auch ihre Wädel früher so oft gegangen waren. Aber wie anders waren die alte. Was es gut gewesen, daß sie was Besseres aus den Kindern gemacht hatte? Die Ida war in der Welt draußen, nichts hörte sie mehr von ihr. Und die Erna, die stille, felle Erna, die schloß neben ihren Wädeln auf dem Straße, die schloß die Gräber mit Blumen, alle beide. Der Konrad hatte sie wohl längst vergessen. Er führte ein lustiges Haus jetzt, wie sie hörte. Da blieb nur noch ihr Sonnenstrahl, die Kleine. Gleich kam sie frisch von der hochzeitliche, nun kam das Leben wieder und zeigte ihr ein fröh-

Bilder vom Tage

Das drehbare Sanatorium.



(Ein neuer eigenartiger Sanatoriumsbau in Aix les Bains, Südfrankreich.) — Auf einem Wasserturm befindet sich ein 27 Meter langer Zimmerkomplex, der mit seinen 100 Tonnen Gewicht von einem Motor von nur vier Pferdekraften gedreht werden kann, so daß die Krankenzimmer stets der Sonne zugewandt bleiben. Diese merkwürdige architektonische Neuschöpfung ist ein Werk des französischen Architekten Jarde.

Zubehnder Empfang der kanadischen Ozeanflieger.



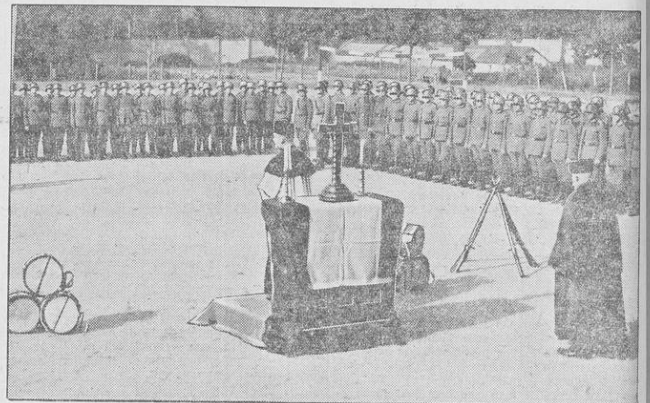
(Harry Connor und Erroll Bond mit Levine (Mitte), der seinerseits mit Chamberlain in der „Columbia“ von Neuport nach Berlin flog und nun die Flieger bei ihrer Ankunft begrüßt.) — Die kanadischen Ozeanflieger Erroll Bond und Harry Connor, die nach dem Ueberflug des Ozeans mit Chamberlains Flugzeug „Columbia“ bei den Scilly-Inseln an der Südküste Englands notlandeten und von dort nach London weiterflogen, wurden auf dem Flugplatz Crocquen unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Menge empfangen.

Das erste Sportfest der Reichswehr-Kraftfahrtruppen.



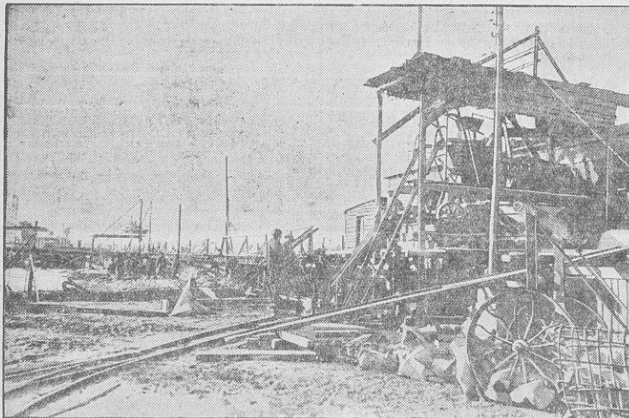
Ein neuartiges Geschüßfahrzeug: Zweiflüssiges Motorrad mit Anhänger für Maschinengewehr, wurde von einer Schützenkompanie bei dem Berliner Sportfest, das die Kraftfahrtruppen der Reichswehr zum ersten Male veranstalteten, vorgeführt.

Die neuen Reichswehrrekruten schwören den Fahnenetd.



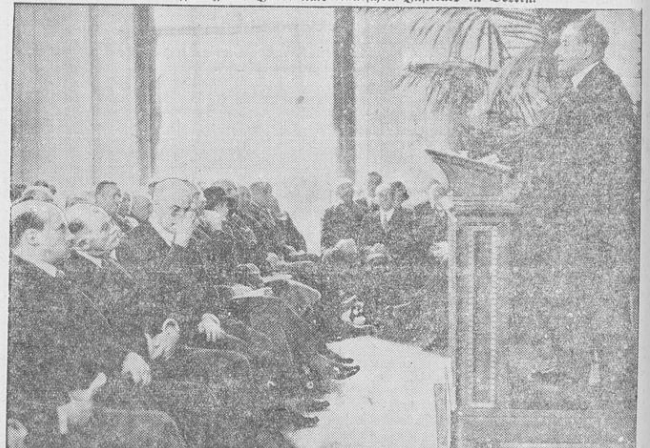
Die diesjährige Vereidigung der jungen Reichswehrmänner in Wünsdorf bei Berlin durch den protestantischen und den katholischen Geistlichen (am Altar).

Die neue Kiefernbrücke zwischen Usedom und dem Festland im Bau.



(Die Bauarbeiten in Jecherin.) — Zwischen Jecherin auf Usedom und der Ortschaft Wolgast auf dem Festlande wird eine neue große Brücke geschlagen, die den Straßenverkehr zu den Badeorten der Insel vermitteln wird. Die Bauarbeiten in Jecherin gehen rüstig vorwärts; in sáher Arbeit muß Neuland gewonnen werden, da die Pfeilerstützen in dem moorigen Boden keinen Halt finden können.

Die Eröffnung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin.



(Reichsaußenminister Dr. Curtius bei der Eröffnungsansprache. Im Vordergrund sitzend der Botschafter Spaniens (als dritter von links) und die Gelehrten der lateinamerikanischen Staaten.) — Im ehemaligen Marstall des Berliner Schlosses wurde in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der spanischen und lateinamerikanischen Staaten das Ibero-Amerikanische Institut eröffnet, das u. a. die größte Bibliothek des Kontinents enthält.

Aus der Kinderfreunde-Bewegung.

In einem umfangreichen Referat behandelte Genosse Kurt Löwenthe in unsere Stellung in der augenblicklichen politischen Situation. Aus dieser ergeben sich für die Politik der sozialistischen Erziehung besondere Verhältnisse, die in einer festen Einteilung zum Grunde charakter unserer Erziehung überhaupt liegen. Wir wollen nicht nur eine Kinderzukunftsgemeinschaft, sondern wollen in dem Kinde die sozialistische Lebens- und Gesellschaftsauffassung vorbereiten. Diesen Grundcharakter unserer Bewegung bestimmen wir selber und proklamieren ihn unter der Arbeiterklasse. Wer die wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse geben zu einer bestimmten Zeit Anlaß. Die Gegner bekämpfen uns mit allen Mitteln, so auch, daß sie unsere Lagermöglichkeiten beschneiden. (Siehe Papern!) Wir müssen uns darauf einstellen, doch dürfen wir bei der Eröberung der Wirklichkeit nicht unsere Grundziele verlassen, wir wollen und wollen die sozialistische Erziehung. Die wirtschaftliche Lage unserer Kinder ist weit politischer als die politische Ideologie. So bilden oft die Lebensverhältnisse die Einstellung, die zu dem Machtverhältnis zwischen Kind und Lehrer, Kind und Gesellschaft, zu dem Widerstreit gegen die Autorität führen. Wir müssen deshalb die Grundziele unserer Erziehung zu einer Frage der Öffentlichkeit machen. Wir wollen nicht, daß die Kinder für den politischen Kampf mißbraucht werden. Kämpfe, die wir ausführen haben, sollen nicht die Kinder ausfüllen. Demonstrationen politischer Art und politische Referate sind nicht für die Kinder, obwohl die Teilnahme an solchen Demonstrationen für die Kinder außerordentlich anregend sind. Da werden unsere Mandemonstrationen und ähnliche Anlässe viel bessere Dienste leisten. Die Behauptungen der Gegner, die roten Falken würden gegen Religion und Kirche angeheißt, hat sich nur als Lüge erwiesen. Der politische, weltliche Kampf ist bei uns das Entscheidende. Die Gegner suchen Angriffsflächen und bei dieser politischen Haltung unserer Bewegung wird der Kampf immer scharfer. Die Arbeit wird vertieft. Wir betreiben Gemeinschaftserziehung beider Geschlechter und wollen, daß die höchste Disziplin erforderlich ist. Sofortige Ausfertigung derjenigen, die uns in dieser Beziehung belästigen können, ist daher selbstverständlich. Aus der politischen Situation ergeben sich für uns schon jetzt politische Gesichtspunkte. Die Erziehung unserer Arbeit in Bayern hat als Grundlage ein durchaus „legales“ Geleis. Wer gegen die Lehrer oder Aufgaben und Ziele der Schule eintritt, wird davon ausgeschlossen. Entsetzt für die hagerische Bewegung für Aufgaben, zu deren Lösung wir alle Kräfte brauchen müssen. Der Verarmungsstempel in Bayern führt zum Verehrungsstempel der ganzen Bewegung. Sie aktivere Helfer wir haben, desto feiner steht unsere Sache. Enthusiasmus und Begeisterung aus voller Überzeugung brauchen wir, denn wir handeln in der Erziehung nach treibenden Motiven der Wirklichkeit. Unsere Gegner sind auch Idealisten (des Sonntags) — wir sind nur Idealisten!

Unsere Zeltlager sind rationelle Erholungsstätten und jedes schiebt vorbereitete und unangebaute Lager ist ein Schaden für uns, schädigt uns als Erholungslager. Wenn Katholiken und Kommunisten den Zeltlagergedanken dadurch in Mißkredit bringen, daß sie ihre Zeltlager ungenügend vorbereiten, so müssen wir uns in den Vordergrund stellen und aktiv-aggressiv werden. Für unsere Gemeinschaftserziehung stellen wir folgende Forderungen auf: 1. Wir bringen nie Jungens und Mädchen zwangsweise in einem Zelt unter; 2. Nur nach guter Vorbereitung besteht die Gruppe das Lager; 3. Die Gruppe

Agel im Fels.

Von Harald Spiker, Gra.

Ich hatte mich in der Schwand des „Wetters“ verliehen. Schon ziemlich erschöpft nach der richtigen Route suchend, wurde ich von einem unheimlichen Anweiser überfallen. Da ich mitten in den Wäldern hieterte, hatte ich es nicht heranzubringen. Der Südhimmel leuchtete noch im warmen Glanz der Mittagssonne, als plötzlich weit über mir Nebelwolken über die Faden des Wetterhornspiegels huldten. Gleich darauf folgten schwere, gelbräunliche Wälderwolken, die den Himmel in Unklarheit hüllten. Die Nebelwolken malten unheimlich über die Hügel und senkten sich, von allen Seiten anfallen, laute, wehrlose Schwärmen wie gelbliche Röhre heran. Riß und peitschend fuhren scharfe Windstöße vorbei. Die ersten Tropfen fielen. Wellenartig füllte sich der Fels über mir, bis ich eine kleine Höhle im Fels bemerkte; sie wollte ich erreichen. Schon fiel der Regen dichter. Es finsterte und wurde immer kälter. Der Nebel hüllte mich minutenlang vollständig ein. Irgend wann aber wieder und gab die Sicht für Augenblicke frei. Nur ganz langsam ging es aufwärts; der Fels, auf dem ich hieterte, erhob sich fast senkrecht, das Gestein war brüchig. Ich mußte jeden Griff genauereins prüfen, bevor ich mich ihm anvertraute. Ferner Donner sollte dumpf und dröhnend. Ich hatte ein schmales Grasband erreicht, auf dem ich raiten konnte. Glücklicherweise

Reise um die Welt.

Von Gerhard Venzmer.

XXXVI.

Habana, die „Perle der Antillen“.

Die „Perle der Antillen“. — Die Insel der Alkohol-Ausflüge. — Importen-Fabrikation. Ein Wolf im Schafspel.

Der schmutzige Passagierdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der mich vom Lande der Argentin heimwärts über den Atlantischen Ozean nach Europa bringt, hat einen Tag Aufenthalt in Habana, und diese Zeit verbrachte ich, um ein flüchtiges Bild von der Hauptstadt des kubanischen Reichs mitzunehmen. Als feiner, glühender Streifen taucht die „Perle der Antillen“ aus den Wolken, wenn nach 2 1/2-tägiger Fahrt durch den Golf von Mexiko die Küste Yucatans, des legendarischen Mayalandes, zur Rechten im Meer verflutet und die Florida-Straße das Schiff aufnahm.

Noch ein paar Stunden Fahrt, und vor dem Auge des Anstömmlings dehnt sich ein dieses Häusermeer mit wolkenkrabberigen Bauten, Türmen und Kuppeln, farbtschönen und Gartenanlagen.

In der Malecon, dem eleganten Strandboulevard, entlang führt der Weg des Schiffes. Wie ein grimmiger, dräuender Wächter, der mit ausgebreiteter Tahe die enge Einfahrt in den Binnenhafen beherrscht, ragt das berühmte Kastell Morro jah auf brandungsunbrottem Fels aus den Wolken empor. Blutrünstige Erimerungen leben an dem rauhen Quadergemäuer der feinsten reichsten Felsung. Geschwülste unterirdische Bezüge, deren Felsen sich unmittelbar ins Meer öffnen, dienen in den blutigen Kämpfen um Habana zur Unterbringung von Menschen, mit denen man sich Wiedersehen zu feiern wünschte. Und nicht ohne Grund pflanzten sich die Haie hier in dichten Rotten zu sammeln.

Wimmelnder Autoverkehr braut unaufhaltsam durch die Straßen der Stadt, und das unverantwortliche Tempo, mit dem die braunen Chauffeure durch die engen Gassen jagen, würde mittel-europäischen Autos lehrspoligsten die Haare zu Berge stehen lassen.

Ganze Schwärme nordamerikanischer Touristen besüßeln zu jeder Jahreszeit die Insel, die, wenn sie auch nach außen hin als selbständige Republik eine gewisse Unabhängigkeit genießt, doch seit dem spanisch-amerikanischen Krieg den Vereinigten Staaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist. Unter uns gelangt; es ist nicht die paradiesische Naturschönheit allein, die die Vantees anzieht. Habana ist nämlich nicht „traudengelegt“ und somit das geschätzte Ziel für einen gelegentlichen kleinen alkoholischen Auslassung und auch das Fein ist im Kasino des eleganten kubanischen Monte Carlo nicht verpönt.

In den särmenden Straßen der Stadt fließt das Auge auf Firmenführer mit Namen, die dem Kreuz einer guten Zigarre wohl bekannt sind: Uymann, Bod, Henry Clan. Der lebenswürdige deutsche Botschafter eines dieser Häuser verjagt mich mit der Erlaubnis, die

bleibt im Lager so zusammen, wie sie im Heimatort entlandten ist; 4. Trennen wir Jungens und Mädels hinsichtlich voneinander, so führen wir das herbei, was andere befrüchten; 5. Wir haben in den Städten schlechte Wohnverhältnisse. Unsere Aufbaubarbeit führt wohl zu primitiven, aber nicht zu hygienisch schlechten Verhältnissen. Das Entscheidende sind bei uns die Aufbaubarbeiten, die an die Zelte gebunden

Fabrikationsräume einer berühmten Importen-Firma zu beistehen. Schon, wenn man die weitläufigen Fabrikgebäude betritt, schließt man sofort die scharfe Dunst des Tabaks entgegen. Wer hat eine Ahnung von dem mühseligen, schätzelangen Verfahren, nach dem in diesen Hallen die feinen braunen Wunderbinder entstehen, bevor sie die Wanderung in die weite Welt antreten!

Mehrere Jahre hindurch müssen die mächtigen, in den Rost der Königspalme verpackten Tabakballen lagern und fermentieren, bis der Tabak zur Verarbeitung in Zigarren geeignet ist.

Dann werden die Blätter entrippt, teils mit der Hand, teils mit einer Maschine, die mit zwei dicht nebeneinander laufenden scharfen Rädchen die Rippen sorgfältig aus der Mitte des Tabakblattes herausfährt. Wie unendlich viel Sorgfalt und Sachkenntnis erfordert schon die Sortierung der fertigen Deckblätter! Nur ganz feinstes Material führt diesen Zweck in Frage. Das Wunderbarke für den Laien aber ist die Entfaltung der „Buros“ selbst. Weiße, Indianer, Neger sitzen in friedlicher Geselligkeit in dem großen Saal nebeneinander, die dem losen Tabakgebilde Form und Gestalt erteilen.

Und nach dem Grundsaß, daß, wenn gute Neben sie begleiten, die Arbeit munter fortläuft, sorgt von hohem Stuhl herab ein schmarzer Vorleser, den die Arbeiter selbst sich halten, für die Belustigung und Unterhaltung des bunten Büffels der Zigarren-drescher.

Unglaubliche Fügigkeit und Geschwindigkeit wird hier entwidelt; kaum, daß das Auge des Zuschauenden der lebenden Arbeit zu folgen vermag. Ein Säuflein kurz geschnittener losen Tabaks, zu einer kleinen Wurst geordnet, ein Umblat herum; und die Zigarre ist in der robbeligen Form fertig. Aber nur kommt das schmerzerste: das Deckblatt. Es wird sorgfältig ausgebreitet, geglättet und angefeuchtet; dann die provisorische Tabakswurst damit umwickelt. Noch bleibt am spizen Ende der Zigarre das Deckblatt offen ausgerollt.

Die feinen braunen Finger schneiden es geschickt bogennormig zu, beugen es als Kleeblatt, und im Nu ist es, wie von Zauberhänden, zur formvollendeten Spitze gewidelt.

Am kumpfen, ausspannenden Ende der Zigarre wird mit der Messingform der übersehende Labat weggeklappt, und der „Buro“ liegt in seiner endgültigen Gestalt da. Das alles geht so geschwind, daß die Zigarre schon fertig ist, ehe man ihren Werdegang überhaupt begriffen hat. Zwar ist sie noch völlig weich, so daß man sie ohne Schaden ganz trumm biegen kann.

sind. Das Positive dieser Arbeit ist für uns notwendig.

In diese Ausführungen knüpfte sich eine lebhaftere Ausprache, die dann mit der Aufstellung der Zeltlager für 1931 abschloß. Im nächsten Jahr finden Zeltlager statt:

- 1. Rheingebirg auf der Insel Rameby bei Andernach mit circa 900 Kindern;

Man wie sollte man sie sonst auch packen! Mit derselben Fügigkeit und peinlichen Sauberkeit, wie sie gedreht wurden, werden die Zigarren nun mit den obligaten „Bauchbinden“ umringt und in die zierlichen Jeddholz-Kästchen verpackt, in denen sie nach allen Richtungen der Winde vor sich werden.

Reich bekennt, die Zischen vollgepumpt mit Importen, verläßt mich am gestrigen Ort. Noch sind ein paar Stunden bis zur Abfahrt des Dampfers übrig; wo wird man sie verbringen?

Es gibt nur eine Antwort auf diese Frage: in „Ambos mundos“. Das ist ein ganz famoses Lokal, in dem eine Spezialität Habanas, der „Daiquiri“, serviert wird. Eine ganz Reihe von Herren der Deutschen Kolonie feierten mit uns Abschied. Draußen glähte erbaumungslos die tropische Sonne, hier drinnen aber herrliche erquidende Kühe, und der Daiquiri erwies sich als ein erfrischendes, in Cocktail-Gläsern gereinigtes Getränk von angenehmem Limonadenhaftem Charakter, dessen Alkoholgehalt mir gering schien. Er hat, wie man mir sagt, seinen Namen nach einem kleinen Ort an der Südküste, wo kubanische Erzgräber ihn erfanden, und wird aus Weizengrahn-Rum mit Limonadenstoff, Zucker und Eis geschüttelt.

Ich trank ein zweites und drittes Glas des erfrischenden, würzigen Gettes und war nur erntant darüber, daß die Herren, wie es mir vorkam, sich bisweilen anblinnten und dann verjämmt lächelten. . .

Dann wurde es Zeit, und wir brachen auf. Herzog, brannte die Sonne! Ich war überzeugt, daß es zischen würde, ipudte man auf das glühende Pfalter. Als ich den ersten Schritt unter dem schlagenden Sonnendach von „Ambos mundos“ hervor auf die schattigen Plaza tat, geschah etwas Merkwürdiges. Ich hatte das Empfinden, als schlage mir jemand mit einem Brett über den Kopf. Dann fühlte ich nichts mehr.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in der Koje meiner Dampferkabine. Mir war es, als schauete die das Schiff heftig.

Anfangs glaubte ich, das sei noch die Wirkung des genossenen Getränkes; aber eben kamen mir Tintenfisch und Blumenpappe vom Tisch entgegengerollt, und der Stuhl rutschte haltend von der einen in die andere Ecke. Mein mir waren wirklich weislich denn draußen auf dem Atlantik, den eben ein handvoller Sturm aufwühlte, und von Habana war längst nichts mehr zu sehen. Man hatte mich nach der ominösen Waidweissfeier in „Ambos mundos“, wie ich später erfuhr, nicht ohne Mühe an Bord gebracht, und dann hatte ich ohne Unterbrechung 24 Stunden gelideten.

Widderstowener bemerkte ich dem famosen Daiquiri, diesen Wolf im Schafspel, ein gutes Angedenken. Aber die mittellose Geschlechter, die die Herren von der Deutschen Kolonie aufwiesen, wenn sie ein Greenhorn zum erstenmal nach „Ambos mundos“ führen, weiß ich mir jetzt zu deuten!

- 2. Zeltlager in der Schwanz am Thuner See mit circa 1400 Kindern;
- 3. Ein weiteres Lager im August mit circa 1200 Kindern;
- 4. Zeltlager in Osterreich (Kärnten) am Reuttschacher See mit 800 bis 1000 Kindern;
- 5. Südbader Wucht, Brodten bei Travemünde, mit 2000 Kindern;

hört wurde und wie ein riesenhafes Maschinenengewehrfeuer in den Felsen knallte. Eine weiße, unbeschreibliche Wand! Sühnerergröße Schloßen klafften zerberstend auf den Stein. Da traf mich wieder eine auf die Hand, daß sie heiß blutete und sofort anschwoll. Kaum mehr meiner Sinne mächtig, erklomm ich das letzte Stück und troch vollständig erschöpft in die Höhle; sie ging viertelstündig zum Meer im den Berg hinein und war so hoch, daß ich bequem hinein konnte. Den Boden bedeckte weiche Gemsloma.

Zunächst befühlte ich meinen Kopf: eine riesige Beule, die auch ohne Berührung heftig schmerzte, jetzt aber nicht mehr blutete. Auch auf meinem Handrücken hatte sich eine knollige, schmerzhaft Form erhoben. Sonst war ich unverletzt geblieben.

Nach Entnahm ich meinem Rucksack das Wein- oder, aber wädhliche, das ich mitgenommen hatte: einen warmen Wollmante, eine weiße Soie, Wollsocken und Brot und meine Weife.

Den Körper erwärmt, den Magen gefüllt, und die transfommende Weife im Mund, sah ich auf weichem Sik und lauschte dem Element: der Hagel hatte aufgehört, wohl aber benetzte der Regen nach an.

Nach Verlauf einer Stunde riefelte es kaum mehr. Die dicke Wolldecke begann sich zu lösen und wurde dünner. Hellere Streifen und Schichten kamen zum Vorschein.

Und unvermittelt riß der Himmel auf: kristallfarbene Gläse, lomonverleuchtete Luete aus dem schimmernden flammehaftesten Silberwolken der Wollfennung; ein überwältigender Anstich, voll heller Schönheit und unendlicher Belebung. Und das Tor wurde größer und wei-

ter, die Wollen verflüchtigen sich, und des Himmels tollbräunes Auge schaute auf die stillschimmernde Landschaft. Alle Felsen funkelten und glitzerten in tauchlichem, seltsamem, ein Schein und Glänzen überflutete die Berge. In der feinsten neugierigen Wärfkraft lag nur Erde, Wasser und Sonne. Die Natur atmete auf und redte sich.

Weit drauhen am Horizont ragten die Gipfel der Gebirge fromm am Himmel. . . An Körper und Seele gefährt, bedürftig ich, den Abstieg zu wagen. Unergründliche Vorlicht war jetzt geboten: das Gewitter hatte den Stein ganz aufgeweicht und glitschig gemacht. Ueberall lagen noch Schloßen umher. Nur sehr langsam kam ich abwärts. Aber es ritzte.

Nach heute weiß ich nicht, wie ich damals die Gristfennung fand und ins Tal gelangte. Der Almabden bederte weiß unter meiner Schritten. Eine Kuh, mitten aus der liegenden Herde nach mir äugend, mußte mich wohlwollend an und wadelte dazu mit dem Kopf, daß die Leihlöcher, die sie um den Hals angehängt hatte, freudig blinkelte.

Weit unten, im Wald noch, hörte ich die Glöcke in der stillen Bergschimmerung. Es war Abend geworden.

Vor dem ersten Feuernebst machte ich Halt und schaute noch einmal zurück nach den Wänden, denen ich glitschig entronnen war; das „Wetterhorn“ alühte wie ein Feuerberg — wandelte sich in matten Graubau — leuchtete goldgelblich auf — verließ in milde Kleidung — purpurante wie eine riesenhafte Wunde — verblühter sich wädhlich und verdammernde dann in fahles Wädharaum stummstehen. Schon glitzerten die ersten Sterne.

6. Festlager im Saal mit circa 1400 Kindern. Außerdem sind noch Bräutigamslager für die Neufallen geplant. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend wird im August auf der Insel Nadeby ein weiteres Festlager errichten.

Am dritten Tag der Führertagung berichtete die Genossin Lotte Knauer (Berlin) über das Neufallenlager in Wilmanns, das wegen der unvollständigen Haltung der Reichswehr leider vorzeitig abgebrochen werden mußte, aber doch ein guter Anfang in der Lagererziehung der letzten bis jetztjährigen Kinder war. Dieser war auch der allgemeine pädagogische Bericht über die Kindererziehung 1930 vom Genossen Kurt Löwenstein in Form einer Arbeit nicht wieder gegeben worden, vielmehr wird später einmal Gelegenheit dazu sein. Die Führertagung der Kinderfreunde fand ihren Abschluß mit einer recht ergiebigen Aussprache über die Helferarbeit in den einzelnen Bezirken, Orten und im Reich. Die Kinderfreunde haben eine Spezialaufgabe innerhalb der Arbeiterbewegung zu erfüllen, deshalb ist eine systematische Schulung notwendig. Von der Helferarbeit hängt die Aktivität unserer Bewegung ab.

Die Noten fallen des Bezirks Oldenburg-Oldrisland betreffen sich an dem Festlager in der Schweiz. Eltern, Genossen, helft mit, daß wir recht viele Note-Kassen ins Festlager und alle Neufallen ins Ferienlager schicken können! Helft sparen! Fröh Lang, Kuffingen.

Preussischer Landtag.

Im preussischen Landtag marschierten getrennt nach der Rede des Ministerpräsidenten die Redner der einzelnen Oppositionsparteien auf, um ihre Anträge zu begründen. Dabei kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen.

In der gemeinsamen Besprechung aller Anträge kam aber nur noch der sozial-republikanische Abg. Winger zum Wort. In kurzen Ausführungen billigte er für seine Fraktion den Standpunkt der Staatsregierung. Nur ein energisches Durchgreifen in Preußen gegenüber allen Wählern kann neben sozialer Aufbauarbeit den Bestand der ganzen deutschen Republik sichern. Die Besprechung wird am kommenden Donnerstag fortgesetzt. Außerdem wird über das kommunizistische Mißtrauensvotum abgestimmt.

Der Nazi-Prozess in Weidorf.

Ans Meißner wird berichtet: Im weiteren Verlauf des kürzlich hier geführten Nazi-Prozesses schied Dr. Granz die Sprengung der Verklammerung wesentlich anders als die Angeklagten. Er wollte den Nationalsozialisten ruhig und sachlich auseinandersetzen, warum man sich von Hitler trennen müsse. Darauf sei einer der Angeklagten aufgetreten und habe gesagt: „Wir wollen dir schon die Sachlichkeit.“ Ein anderer Angeklagter drang auf die Billige, daß den anwesenden Sturmflomern ein Zeichen und im letzten Augenblick erfolgte auch der Angriff. Als sich Granz nach der Brüggele durchsetzte wieder erhob, rief einer der Nazis: „Da ist er ja doch wieder. Toll soll der Hund sein. Kalt macht den Lamm.“ Major Buschardt erklärte, er habe geglaubt, daß es zu diesen Auseinandersetzungen kommen würde, denn Goebbels habe in Berlin die Lösung ausgesprochen, die Disposition niederzutreten. Ein anderer Oppositionsmitglied äußerte mit einer Beifügung und mit einem Sauf Luft in Fälle zu verzeichnen. Auf dem Flugplatz Gramham stürzte am Mittwoch ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden getötet. Das gleiche Schicksal erlitten am gleichen Tage auch andere militärische Militärpiloten, die in der Nähe von Maltz in Lode stürzten. In einem großen Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofs in Berlin wurde ein dreifacher Diebstahl an einer von Rasel zugewiesenen Dame begangen. Ein bisher noch unbekannter Dieb entwendete aus dem Hotelzimmer Schmuckstücke im Werte von 10 000 Mark.

Seltene Versicherungen

Den ersten Anstoß zu Versicherungen spezieller Natur gab der Banister Paderewski auf einer Zeit, als er noch nicht Volens Geldsüchtete, indem er nämlich seine wertvollen Finger mit 200 000 RM. versicherte. Der Verlust eines Fingers hätte ihm 20 000 RM. gebracht, nicht zureichend in Anbetracht seiner Einkünfte durch seine Kunst. Die Prämie, die er bezahlen mußte, war natürlich erheblich, andererseits aber war er doch etwas gegen die Wahrscheinlichkeit des Lebens gefichert. Sein Beispiel fand denn auch vielfach Anhang.

Eine Pariser Neuzeitlerin war von einer wahnwitzigen Angst vor Eisenbahnunfällen erfüllt, sobald sie in der Zeitung las, daß jemand verunglückt oder auf der Straße überfahren war, konnte sie nicht schlafen. Endlich kam sie auf den Gedanken, jedes ihrer Beine mit 200 000 RM. zu versichern. Damit über ihre Zukunft gefichert. Eine amerikanische Schauspielerin versicherte ihren unermesslich schönen Rücken, eine andere ihren Mund. Der Geiger Kubelik hat seine Hände zu den gleichen hohen Summen versichert, wie Paderewski es tat. Ein amerikanischer Filmclown, Ben Turpin, hat seine schielenden Augen, mit denen er 10 000 Dollar wöchentlich verdient, für 100 000 Dollar versichert. Also nicht nur Schönheit bedarf einer Sicherung, sondern auch die Fähigkeit, wenn man bedenkt, daß er vor dem Unglücksfall, durch den seine normalen Augen zu schielenden wurden, durch schwere Arbeit kaum 30 Dollar die Woche verdiente. Man kann ihm also die Beforgtheit um seine Schicksaligkeit nachsagen.

Den gleichen Schritt hat die vergötterte Poetarin in Paris getan, die wegen ihrer Hübschheit weltberühmt ist.

Sie hat sich gegen das Schicksal versichert, denn sie sagt: „Es gibt Millionen entzündende Kräfte, aber nur eine Poetarin.“ Ihr Reiz besteht eben in ihrer Hübschheit, folglich muß die Hübschheit versichert werden.

Charly Chaplins Knie sind ebenfalls mit 70 000 Dollar versichert, man sollte eigentlich annehmen, daß Chaplin es nicht mehr nötig hat, sich zu versichern, er müßte wohl schon lottiel verdient haben, daß ihm selbst der Verlust eines Knies ohne Entschädigung tragbar wäre. In Hollywood ist die Versicherungsbranche natürlich am tollsten ausgebrochen, da gibt es Filmstars, die ihr Köpchen, ihren Hals, ihre Ohren, ihre

Grübchen in den Wangen versichern. Ein Dieder, Walter Hiers, hat natürlich seine Diste versichert, denn würde er plötzlich schlant, so könnten die Sageren nicht mehr über ihn lachen. Ramon Novarro hat sich gegen Analfittigkeit für die hübsche Summe von 12 Millionen versichert. Comand Lowe aber bekommt 140 000 RM. ausgeschüttet, wenn seine lebensveränderungswürdige Profil seinen Reiz verliert.

Auch die Impresarios versichern sich gegen Verminderung ihrer Sterne.

Blanche Sweets Direktor hat sich mit 100 000 Kronen für den Fall versichert, daß sein Stern zuviel Schokolade essen und die werden sollte.

Ein berühmter amerikanischer Tänzer hat sich dagegen versichert, daß seine Partnerin sich eines Tages weigert, weiterhin mit ihm zu tanzen. Dieser Art ist scheint ein Sicherheitskommissar zu sein, denn er ist noch dazu der Ehemann seiner Partnerin, vielleicht hat er sie also schon geheiratet, um ihrer fähigeren Mitarbeiter zu sein.

Der Direktor der bildschönen ungarischen Schauspielerin Sara Blende, die berühmte ist wegen ihres herrlichen goldblonden Haars, hat sich mit einer sehr hohen Summe gegen die Möglichkeit versichert, daß sie sich eines Tages ihr Haar abschneiden lassen könnte und dadurch einen großen Teil ihres Zaubers verlieren würde.

Eine berühmte Neuyorker Schönheitsmessen, die durch ihre Massage wahre Wunderkuren an den Gesichtern der Willkürinnen ausgeführt hat, und für eine einzige Behandlung 2000 RM. bekommt, hat ihre geschäftigen Hände mit 400 000 RM. versichert, für den Fall, daß ihnen etwas zufallen sollte. Ebenso versichern die Boxer ihre Arme und Beine.

Sehr beliebt ist in Amerika auch die Versicherung gegen schlechtes Wetter: Restaurant- und Ausflugsorten versichern sich gegen Regen-sonntage, man braucht sie in Zukunft nicht mehr zu bezahlen, wenn ihre Kalbesbraten umgefallen bleiben und alle Vorbereitungen umsonst getroffen waren, wirtschaftlichen Schaden haben sie dadurch nicht mehr, wenn sie sich vorzüglicher Weise gegen dieses Geschäftsspek verbergt haben. — Der Reize besteht nur, daß es ein gutes altes Wort, das wir mit Vorteil beherzigen können.

Jadestädte Umdrau.

Aus der Marine. Torpedoboot „Komet“ hat am 15. Oktober, nachmittags, auf der Marinewerft Wilhelmshaven außer Dienst zu sein. Das Torpedoboot „Seabler“ in Dienst gestellt. Kommandant ist Kapitänleutnant von Wittamer. — Mit dem 15. Oktober 1930 hat das Gemeindefahrzeug „Meteor“ Wilhelmshaven als Hauptliegeplatz erhalten.

Verloren. Schiffsfeuer durch Brand. Es ist ein fiktiver Bericht, der die Schicksale eines landwirtschaftlichen Anwesens in der Nähe der Straße von Oldenburg bei Wehden der umliegenden Ortschaften beschreibt, die nach schwerer Arbeit die benachteiligten Gebäude, vor allem das Wohngebäude des Landwirts Meyer, retteten. In der Schwerkern brachten sämtliche Ernteeinträge. In den Stunden vor Ausbruch des Feuers in dem Anwesen des Meyer sämtliche Fensterstößen geöffnet worden, nimmt man an, daß es sich um eine Brandstiftung handelt. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen aufgenommen.

Dr. Schacht in Amerika.



(Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht im Gespräch mit Dr. Schwarz, dem deutschen Konsul in Neuyork.) Dr. Schacht, der frühere Reichsbankpräsident, befindet sich auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten, um die amerikanischen Wirtschaftsführer für eine Revision des für Deutschland untragbaren Youngplans zu gewinnen.

Jadestädte Barreangelegenheiten.

Diskret Neugeborenen. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, das am Sonnabend in der „Norddeutschen“ stattfindende Herbstfest der Arbeiterwohlfahrt möglichst vollständig zu besuchen. Die Disziplinierung. Arbeiterwohlfahrt Kuffingen - Wilhelmshaven. Freitag, 17. Oktober, Abends 7 Uhr: Landtagsung in der Geschäftsstelle Grenzstraße 28.

Sozialistische Arbeiterjugend. Donnerstag: Zentralverband. Thema: Die wirtschaftlichen Zusammenhänge. (Referent: Genosse Doermann.) — Freitag, 7.30 Uhr: Turnhalle. Sonnabend: Bühnenausgabe von 7.30 Uhr bis 9 Uhr. Gruppe Bebel: Wie Radfahrer treffen sich um 8 Uhr an der Gasanstalt zur Fahrt zum Gänsestein. Gruppe Marx: Nachtfahrt zum Gänsestein. Treffen 8 Uhr. Gruppe Wilhelmshaven. Treffen: 70 Uhr. Dasselbe gilt Gruppe Ebert. — Sonntag: Gruppe Jungepunkte: Fahrt nach Spoffel. Abmarsch 8 Uhr Gasanstalt. Gruppe Marx: 8 Uhr: Tanzen. (Turnweg mitbringen.) Die Gruppen Bebel, Jungepunkte und Ebert: 8 Uhr Rollenwettbewerb. — Unterhaltungen müssen abbrechen und die Oktoberhefte abholen. — Montag, 8 Uhr: Zusammenkunft der Mädelgruppe (Hr. Zimmer).

Gewerkschaftlicher Versammlungskalender.

Deutscher Metallarbeiterverband. Sonnabend 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Schütz. Bericht vom Herbsttag. Rep. loles Erspähen erwartet. Der Vorstand. Metallarbeiterjugend. Freitag, den 17. Oktober: Vorkurs- und Funktionärstag. — Sonntag, den 19. Oktober: Beschäftigungsfahrt nach Feuer. Abfahrt 6.30 Uhr vom Wilhelmshaven Bahnhof. Köthen (1 RM.) müssen Freitag von 7 bis 8.30 Uhr im Büro erscheinen. — Montag, den 20. Oktober, Betriebsabend. Freie Gewerkschaftsjugend. Sonntag, den 19. Oktober: Wanderung nach Zener (Beland des Mühlens). Treffen morgens 6.40 Uhr, Abfahrt 7.30 Uhr. Das Fahrgeld (1 RM.) muß spätestens Freitagabend von 8 bis 8.30 Uhr im Metallarbeiterbüro (Gewerkschaftshaus, Zimmer 2) eingeholt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reinthalter - Schützenverein „Reinthal“. Am Sonntag, 19. Oktober, Fortsetzung des Vereinsmitgliederversammlungs vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Abschließend Prämienverteilung. Für die Schriftleitung verantwortlich: Adolf Kluge, Kuffingen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Kuffingen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die Ende August amtlich mit 375 548 angegeben wurde, ist Ende September auf 391 248 gestiegen. Davon haben 130 000 Arbeitslosenunterstützung beantragt. Ende September 1929 waren in Italien 228 831 Personen arbeitslos.

Notizen aus aller Welt. In Finnland wurde der frühere liberale Präsident Stahlberg von Cagoleuten entführt. Die Entführer sind bereits hinter Schloß und Riegel gelockt. — Der berühmte Neuyorker Bankier Ned Diamond, der von Rivalen durch Neveloerfälle lebensgefährlich verletzt wurde, hat die Sterbeliturgie der amerikanischen Kirche empfangen. Der Juwelier Diamond hat sich kürzlich verheiratet, daß mit seinem Neben Mann getraut wird. — England hat wiederum zwei Luftunfälle zu verzeichnen. Auf dem Flugplatz Gramham stürzte am Mittwoch ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden getötet. Das gleiche Schicksal erlitten am gleichen Tage auch andere militärische Militärpiloten, die in der Nähe von Maltz in Lode stürzten. In einem großen Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofs in Berlin wurde ein dreifacher Diebstahl an einer von Rasel zugewiesenen Dame begangen. Ein bisher noch unbekannter Dieb entwendete aus dem Hotelzimmer Schmuckstücke im Werte von 10 000 Mark.

Nordenham.

Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Heute vormittags, um 10 Uhr, trafen in Altfrieden zwei Motorräder zusammen. Beide Fahrer stürzten in den Straßengraben. Die beiden Fahrer erlitten ganz erhebliche Verletzungen und wurdenogleich in das Nordenhamer Krankenhaus geschafft.

Abheben. Neuer Konkurs. Ueber das Vermögen des Galtwitzer Kneemann in Nordenham wurde das Konkursverfahren eröffnet und Aufseher Herr Ostmann zum Konkursverwalter bestimmt.

Einsparungen. Unsere Kandidaten zum Gemeinderat. In der Parteiverammlung am 14. Oktober wurde folgender Wahlvorschlagn aufgestellt: 1. Eberhard Schreyer, Bauernmeister, Einsparungen; 2. Hinrich Segelbe, Zimmerer, Einsparungen; 3. Albert Sonn, Maurer, Einsparungen; 4. Max Knöbe, Maurer, Blegen; 5. Conrad Meier, Möbeler, Einsparungen; 6. Hermann Wülfing, Magazinverwalter, Friedrich-Wulff-Hütte; 7. Hugo Hauke, Lagerhalter, Einsparungen; 8. Karl Kapp, Maurer, Einsparungen; 9. Hermann Höse, Maurer, Einsparungen; 10. Emil Lauterbach, Schlosser, Einsparungen; 11. Hans Wülfing, Frau, Einsparungen; 12. Willy Anders, Zimmerer, Biegeröhre; 13. Hermann Köse, Modellflieger, Einsparungen; 14. Gustav Ulrich, Maurer, Biegeröhre; 15. Josef Jänsche, Möbeler, Einsparungen; 16. Otto Schüge, Schiffbauer, Einsparungen; 17. Albert Stedel, Schiffbauer, Einsparungen; 18. Theodor Donath, Dreher, Einsparungen.

Einsparungen. Ein Kollege, wie er nicht sein soll. Von einem Arbeitstollen wurde einem Arbeiter der Metallwerke „Unterwieser“ 44 RM. bares Geld entwendet. Stollham. Wählt im Lande Arbeitervereiner. Mit der Bitte um Aufnahme geht uns folgende Zuschrift zu: Wir sind in den nächsten Wochen vor die Aufgabe gestellt, neue Gemeinderäte zu wählen. Jeder hat seinen in den letzten Jahren die Aufgabe zu versehen, daß die Arbeiter und anderen kleinen

Leute auf dem Lande es verstimmt haben, sich einen entsprechenden ihrer Zahl angemessenen Einfluß zu sichern, weil die Bedeutung dieser Wahlen gar zu sehr unterschätzt wurde. Hier gilt es gründlich Wandel zu schaffen! Die Arbeiter und großen Werten kommen wir nicht weiter und vor allen Dingen die Arbeiter, kleinen Handwerker, Bäcker usw. haben mit dem Wohlstand der Nationalsozialisten nichts gemein. Schon heute sehen wir die Früchte der Politik dieser Leute. Das Ansehen Deutschlands in der Welt hat in den letzten Wochen bereits erheblich gelitten und eine allgemeine Kapitalflucht hat eingesetzt, die ausschließlich auf das Konto dieser Theaterspieler zu setzen ist. Von anderen Parteigruppen ist nicht viel mehr zu erwarten. Auch hier heißt es: Erst kommen ich und dann kommen die anderen noch lange nicht! Zumindest Gründe haben dazu geführt, überall eigene Hühner aufzustellen und auch in Stollham ist diese Notwendigkeit erkannt worden. Deshalb alle Kraft eingesetzt für die Stärkung des Einflusses der kleinen Leute!

Stollham. Aus dem Galtwitzer. In uns wird berichtet: Der Verein Buiselbacher Wirtze hielt am Montag in G. Riefes Gasthaus in Stollham eine gubezügliche Versammlung ab, in welcher die allgemeine Not des Galtwitzerlandes lebhaft zum Ausdruck kam. Die Lebenshaltung mit Steuern und Sondersteuern läßt die Existenz und Lebensfreude des Galtwitzer, zumal kein Ausweg zur Besserung abzusehen ist. Die Bierpreistage wurde nochmals erhöht und beschlossen, den Preis von 18 Pf. für ein, bzw. 35 Pf. für zwei Glas Bier beizubehalten, da eine Senkung unter den gegebenen Umständen unmöglich erscheint. Alle Kollegen versprochen, die Preile einzubringen. Mehrere Fragen, darunter die der Konsehergenossenschaft, wurden noch durchgeprochen und die antragende Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

Alte Notizen aus dem Lande. Der Arbeiterführer in Jotel geriet auf dem Bahnhof beim Ausladen mit dem Kopf zwischen die Tür eines Waggons in dem Augenblick, als die Tür zugeklappt wurde. Der Unglückliche erhielt dadurch einen Stoß, der ihn schwer verletzte. In Wilschhausen fand ein Würger auf der Familienfeier ein totes Ferkel im Gemüch von 20 bis 25 Pfund gewicht. — Ein fast neuer Opelwagen wurde in Borringhausen in einem Chauffeurwagen gefunden. Der Wagen war dem Schmiebeckener Gronemann in Oterkappeln nachts gestohlen worden. — Ein Emben durchfuhr ein Personenzug kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges die gelassenen Schranken. Das Auto und die Schranken wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt. In Bentrup entstand in einem Personenzug ein Brand, dem das Haus vollständig zum Opfer fiel. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnte mit Mühe gerettet werden. Die gesamten Ernteeinträge sind vernichtet worden.

Diebstahl. Der umgewachte Baum als Todesursache. Als der Motorradfahrer Richard Küster mit dem Soziusfahrer Fr. Kersch die Straße Rheaden-Barber befuh, bemerkte er in der Dunkelheit nicht einen durch den Sturm über die Straße gefegten Baum. Die beiden Fahrer kamen zu Fall, wobei Kersch einen schweren Schädelbruch erlitt, der bald darauf seinen Tod zur Folge hatte.



12.90

Damen-Pumps, schwarz Nubuk oder ganz Lack mit kleiner Schleife



14.50

Eleg. Pumps, Lack mit echt Hermelinschlange

Farbige Damenstrümpfe künstliche Waschseide 1.45
Elegante Herrensocken 0.95

Allen Kreisen zugänglich

sind Bottina-Schuhe durch hohe Qualität, faszinierende Eleganz u.

billige Preise!

- | | | | |
|--|-------|--|-------|
| Lack-Spangenschuhe mit schw. Wildleder, Trotteurabs. | 8.90 | Lack-Schnürschuhe ohne Kappe, eleganter Tanzschuh | 9.90 |
| Pumps blau und braun, echt Samtkalb | 10.90 | Lackschuhe mit schwarzem Samtkalb garniert | 10.90 |
| Zwispangenschuhe schw. br. u. Lack, mit Gelenkstütze | 12.90 | Schw. Nubuk-Schnürschuhe mit Lack verziert | 12.90 |
| Silber-Chev. -Spangens und Pumps, echt L. XV.-Absatz | 14.90 | Schwarze Stiefel echt Boxe, D'sohle, Orig. Goodyear-Welt | 14.90 |



12.90

Straßenschuhe in schwarz und braun echt Boxcalf



14.90

Halbschuhe in Lack, schwarz und braun echt Boxcalf, Orig.-Goodyear-Welt

Bottina

Marktstrasse 38

Gemeinde Schortens.

In Abänderung der Bekanntmachung des Wahlkommissars vom 6. Oktober 1930 betr. Gemeindevorwahl wird hiermit bekannt gegeben, daß:

- bei Einreichung der Wahlvorläufe die Befugung einer Zustimmungserklärung der Bewerber nicht erforderlich ist,
- die öffentliche Sitzung des Wahlausschusses über die Zulassung der Wahlvorläufe soll nicht am Freitag, dem 30. Oktober, sondern am Dienstag, dem 21. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr, im Gemeindebüro in Schortens stattfinden.

Schortens, den 15. Oktober 1930.
Jahn, Gemeindevorsteher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, 17. Oktober 1930, nachmittags 4 Uhr, sollen im hies. beim Auktionslokal des Amtsgerichts Rühringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

2 Fische, 5 Schreibstühle, 1 Sofa Seringe, 1 Doppelstuhl, 1 Regal, 3 Ständerkränze (1 m. Ständer), 2 Hebräer, 4 Stühle, 1 Zehrer mit Glasfasen, 1 Herrenfahrad, 4 Sofas, 1 Wanduhr, 1 Klavier, 2 Radio-Apparate (1 m. Lautsprecher), 1 alter Koffwagen, 1 Erdbrenn. 2 Geschloßschlüssel, 183 Jünglingskapseln, 1 Schrank, 2 Spiegel, 2 Schaufeln, 1 Grammophon, 1 Lampe, 2 Bettstellen, 1 Affenstuhl, 1 großer Apparat mit Brenner und Schland, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Zigarettenkasten, 2 Federstühle, 2 Bilder, 1 Posten Damenhüte.

Glaunen, Obergerichtsvollzieher.

Zum Einkellern

Winterkartoffeln

Bestellen bei
Folkert Wilken
Brunnenstr. 2, Tel. 634

Alle Sorten zu jeder Menge zu beste Qualität. Verlangen Sie Probe vor Bestellung.

Nur fabriken- beschaffte Wagen, offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten, Hochzeiten, Tanten, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

Zu verkaufen

Butter-Kartoffeln
süß und sauerfr.

Folkert Wilken,
Brunnenstraße 3
Telefon 634

Freibank

Wilhelmshaven
Fleischverkauf:
Freitag nachm. 8 Uhr
Sonnabend, vorm. 8 Uhr

Brennholz

von 1.40 an per Zentner
Brennholz- Betriebsgesellschaft
früher Holzindustrie
Kallertstr. 80
Gde. Hünenburgstraße.



Prima fettes
Häfenfleisch
sowie dicke Knochen,
Knoblauchwurst
empfehl. täglich
Helmanns Rohschlach.

1 gute elektr. Tischlampe
(Wieling) bill. zu verk.
Off. u. Tel. 100 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Verkauf am Freitag u.
Sonnabend bei Gefe-
wirt, S. Neuhausa,
Genossenschaftstraße 51

Schweinefleisch
Kostet 1.10
vom Schinken 0.95
Bauchspeck 0.85
fettes Fleisch 0.75
S. Soelen.

Mod. gutsch. Kinder-
wagen, 1 Specht, und
weil fleisch. mit Matr.
preiswert zu verkaufen.
Gewerkschaftshaus, II.

Zu kaufen

Dreie. Mittelwohn. ge-
genü. 3c. Wohn. zu l.
gef. Nähe Friedr.-Ober-
Platz. Off. u. R. 4915
an die Exp. d. Bl.

4r. Intern. in Rühr. II
gegenü. in Rühr. I
zu kauf. gef. Off. u.
R. 4932 an die Exp.

Wer tauscht in Eibefhs-
burg sonn. W. a. Früh-
geg. gr. Wertwohn. in
Sant. Off. u. R. 4961
an die Exp. d. Bl.

Verloren

Handtasche
an guter Lage umfände-
halber sofort zu ver-
pachten. Offerten unter
V. 4978 a. d. Exp. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirchengemeinde Rühringen-Bant.
Am Freitag, dem 17. Oktober, Gottesdienst.
10 Uhr: Fest-Gottesdienst, Pfst. Wilkens.
8 Uhr abends: St. Georgs- Erntedankfeier,
Pfst. Harms.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Rühr.-Neuende

Freitag, den 17. Oktober, Erntedankfest
10 Uhr: Gottesdienst, Sammlung f. Bethel,
Loennichen.
11.15 Uhr: Erntedankfeier des Kinder-Gottes-
dienstes, Hamberger.

Sonntag, den 19. Oktober, 9 Uhr:
Kinderlehre für den ersten Pfarrbezirk,
Loennichen.
10 Uhr: Gottesdienst, 11.15 Uhr: Kinder-
gottesdienst, Hamberger.

Mittwoch, den 22. Oktober, 7.30 Uhr:
Bibelstunde, Hamberger.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.

Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr:
Gottesdienst unter Mitwirkung des ge-
meinsamen Chores, Kollekte.

Verpachtung von Bantier Pfarrland.

Die städt. Galtz der Parzelle 98 (belegen
beim Bantierhof) zur Größe von 1.4792 ha, welche
jetzt aus der Pacht fällt, soll mit Antritt am
1. Mai 1931 auf 6 Jahre neu verpachtet werden.
Interessenten bitten wir, gefällige Angebote
bis Dienstag, den 21. Oktober, abends 6 Uhr, in
der 1. Pfarrst. Bantierstr. 127, abzugeben. Wich-
tiger werden bevorzugt. Die Erstellung des Zu-
schlages behält sich der Kirchenrat vor.
Rühringen, den 18. Oktober 1930.
Kirchenrat Rühringen-Bant.
Harms, Pfarrer.

Verchiedenes

Zwei ansehl. Bienenbü-
sche zum Zeden.
Bergmann (bei Naab),
Bartel.

Mod. Leih-Bücherei
ohne Entlohn. • Gebühr.
G. Schladt,
Gerdalstraße 10,
Stets Ginn. v. Neustadt.

Restaurant

an guter Lage umfände-
halber sofort zu ver-
pachten. Offerten unter
V. 4978 a. d. Exp. d. Bl.

Thams & Garfs

Neutral Pfd. 51 Pf.
Marke M " 57 "
Landhaus-Margarine " 85 "
Thamsana " 100 "
Kokosfett, Neutral " 50 "
Thagin-Kokosfett " 70 "
la Rindertalg " 52 "
Amerikanisches Schmalz " 76 "

Wilhelmshaven-Rühringen
Marktstraße 38 Gökertstraße 61

Bürgerverein Bant

Sonnabend, den 18. Oktober 1930, abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Mitgliederversammlung

Die Tagesordnung ist außerst wichtig, darum
ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Bevorzugt unsere Inserenten

Verein der Schlesier.

Sonnabend, den 18. Oktober 1930
17. Gründungsfest
im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus mit
Konzert, Theater u. Ball.
Preise (einschließlich Tanz):
Herren 1.00 RM. Damen 0.75 RM.
Für Mitglieder d. landmännlichen Vereine:
Herren 0.75 RM. Damen 0.50 RM.
Anfang 8 Uhr! Anfang 8 Uhr!
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Spielkapital um ca. 45 Millionen
auf ca. 114 Millionen erhöht.
Mittlere Gewinne 2- bis 4fach vermehrt
bei gleicher Loseanzahl.
Neuer Lospreis: $\frac{1}{2}$ RM. $\frac{1}{4}$ RM.
Lose vorrätig:
Lott.-Einnahme Bernad, Königstr. 80
Oscar Hatten, Roonstr. 24
H. Post, Gökertstr. 20

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Herren-Halbschuhe

haltbare Ware, braun und schwarz 8.75 RM.
Kamelhaarschuhe
für Kinder von 1.35 RM. an, für Damen von 1.90 RM. an.
Karl Diers, Oldenburg

Restaurant Alt-Osternburg
Freitag und Sonnabend
Eintritt frei! Tanz frei! Fahrradstand!

Das Haus der Kraftfahrer

Autohaus
Harmdierks & Remmen
Oldenburg i. O.
Julius-Moseplatz 5
gegenüber Café Klinge
Fern-Sammel-Nr. 4741

Oldenburger Landestheater
Freitag und Sonnabend
prima **Zohlenfleisch**
Täglich fettes
junges Rindfleisch
und Wurst.
M. Bollegraf
Oldenburg
und Wendenstraße 9
Telefon 4454

Zu kaufen gesucht
1 Uhrzeiger
für transparent
(Wechselstrom, 230 Volt)
Geht. Angebote mit
Preis unter G 315 an
die Geschäftsstelle des
Wortführers, Olden-
burg, Wäckerstr. 4.

Donnerstag, 16. Okt.,
7.45 bis 9.45 Uhr:
B 5 „Mittwoch“.
Freitag, 17. Oktober,
7.45 bis 10 Uhr: O 6
Sonnabend, 18. Okt.,
7.45 bis 10.45 Uhr: D 6
„Der Freischütz“.
Sonntag, 19. Oktober,
3.30 bis 5.30 Uhr:
„Mittwoch“.
7.15 bis 10.15 Uhr:
„Gräfin Mariza“. Ge-
mäßigte Preise 0,50 bis
3 Mark.

Die neuesten Ulster Anzüge Paletots

In großer Auswahl und bester Verarbeitung zu vorteilhaften Preisen

Zahlungserleichterung

Beachten Sie bitte meine Auslage!

FRESE Marktstr. 37



Camilla Horn

und
34 der bekanntesten deutschen Filmschauspieler in dem fröhlichen Ton-Lustspiel

Die große Sehnsucht

Personen:

Camilla Horn als Eva von Loe	Maria Paudler als . . . Maria Paudler
Theodor Loos als . . . Regisseur Hall	Charlotte Susa als . . Charlotte Susa
Harry Frank als Paul Wessel	Olga Tschschowa a. Olga Tschschowa
Paul Kemp als Begleitsistent Mopp	Adele und Wilhelmine Sandrock
Paul Henckels als Aufnahmeleiter Klieht	Gustav Diessl als Gustav Diessl
Berthe Ostyn als Carla Marventa	Paul Heidemann als Paul Heidemann
Irma Godau als Mary, Evas Freundin	Karl Huszar-Puffy a. K. Huszar-Puffy
Anna Müller-Lincke als Garderobiererin	Walter Janssen als . . . Walter Janssen
Bühmann	Fritz Kortner als Fritz Kortner
Erwin van Roy . . . als Regisseur Berg	Franz Lederer als . . Franz Lederer
Karl Platen als Fridericus Rex	Harry Liedtke als . . . Harry Liedtke
Ferdinand Bonn als Cornelius	Fritz Rasp als Fritz Rasp
Walter Steinbeck als Filmregisseur	Walter Rilla als Walter Rilla
Betty Amann als Betty Amann	Hans Adalbert v. Schlettow als Hans Adalbert v. Schlettow
Elga Brink als Elga Brink	Luis Trenker als Luis Trenker
Lil Dagover als Lil Dagover	Jack Trevor als Jack Trevor
Liane Haid als Liane Haid	Conrad Veidt als . . . Conrad Veidt
Anny Ondra als Anny Ondra	Ernst Verebes als . . . Ernst Verebes
Camilly v. Hollay als Camilla v. Hollay	

Im tönenden Beiprogramm allerhand Kurzweil und Lehrreiches und die

Tönende Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt und zahlen wochentags bis 6 Uhr halbe Preise!

Ab Freitag
täglich **5⁴⁵** und **8³⁰** Uhr

Deutsche Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr, Sonntags bis 3.15 Uhr ermäßigte Eintrittspreise.

Go früh

wie nur irgend möglich müssen Sie die Inzinate aufgeben, wenn diese wirtungsvoll gejeht u. gut plaziert werden sollen.

Zu vermieten

frödl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. M. Gerichstraße 3. 4367 an die Exp. d. Bl.

Zu miet. gesucht

Erzd. leeres Zimmer zum Wohlbefinden gef. Off. m. Preis u. R. Gerichstraße 3. 4367 an die Exp. d. Bl.



Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RM. Versicherungssumme, 115 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten über 80 Millionen RM. Prämienreserve, über 20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen ab. 100 Millionen RM.
Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM. seit Novbr. 1923 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Rüstringen, Börsenstr. 74, Wesermünde, Konsum-Verein „Unterweser“, Georg-Seebachstr. 58 od. der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

Eine

Reihe preiswerter Angebote aus unserer Riesen-Auswahl, welche eine

große

Kaufbegehrtheit darstellen! Jedes der nebenstehenden Angebote ist eine

Leistung

Winter-Mäntel aus gutem Ottoman, mit Pelzkragen, ganz gefüttert, enorm billig	17.75
Winter-Mäntel aus Ottoman u. gutem molli. Flauchstoff, z. Tl. mit Plüschkrag.	19.75
Winter-Mäntel aus mod. meliert. Wint-Stoffen, mod. geschw. Form, ganz gefüttert, besonders preiswert	24.50
Winter-Mäntel aus gutem Velour, mit großem Pelzkragen, elegante Form . . .	36.50
Winter-Mäntel aus gutem Velour lons. geschweifte, moderne Formen, großer Pelzkragen, enorm billig	49.00
Frauen-Mäntel aus verschied. Wint-Stoffen, auch schwarz und marine, mod. Form, mit u. ohne Gürtel	59.00
Hauskleider aus modernen Tweedstoffen, hübsche kleidsame Form, ganz enorm billig	9.75
Nachmittagskleider a. mod. Trikot-Charmeuse in vielen schönen Farben, mit Biesen verarb.	13.75
Nachmittagskleider aus modernen Wollstoffen und gemustert. Charmeuse, elegante Formen	24.50
Nachmittagskleider aus modernen Flammengo- und Marocainstoffen, aparte lange Formen . .	39.50
Tanzkleider aus Crépe de chine und Marocain, fesche lange Formen u. mod. Farben, besond. preisw.	22.50
Abendkleider sehr elegante Formen aus Georgette u. Marocain, in schwarz u. farb., z. T. mit Jäckchen	49.00

Trikot-Charmeuse-Blusen
moderne Farben und Formen, ganz enorm billig

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Reichsbund der Biblidenberechtigten Verein Büchsenhöv.

Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, dem 18. Oktober 1930, abends 8.30 Uhr, im Beamtensheim, Juchelches Erdgeschoss ist erwünscht.
Der Vorstand.

Stellenangebot

Junge flotte Bedame für sofort gesucht. Off. unter R 4365 an die Expedition d. Bl.

Stellengefuche

Welt Frau (H. Wentz) sucht Stelle als Hauswirtsch. Off. unter R 4327 an die Exp. d. Bl.

Jg. Dame, 24 J., sucht Stellung, fern i. Hauswirtsch., Köchen u. Büßgen. Offerten unter R 4316 an die Exped. d. Bl.

Jg. Mädchen, 24 J., a. in all. Hausarb. erl., i. Stell. als Wirtsch. od. ähnl. Off. u. R 4318 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Alle Rifen, Strünger usw. werden am 17. Oktober, 16.30 Uhr, meistbietend gegen Barzahlung im Hofe des Magazins befauf. Eingang Ulmenstraße. Bedingungen werden bei Beginn des Verkaufes beauftragt.
Marine-Befehlungsamt.

Rinderwagen Klappwagen
Puppenwagen
Subtraktor
Rinderställe (neue Sendung) zu verkaufen
Geinrich Scholtz, Grenzstraße 15.

1 geuber Taubenfaßen, ein Fohrad - Anhängen (neu, die Geidenen) zu verkaufen.
Kornstraße 204, 1. Etg.

Freitag u. Sonnabend: Schmeißelich zu verk. Gertrieds - Geypens, Selenenstraße 6.

Motorrad (Zell.), neu u. führerfähig, zu verkaufen.
Benz Garage, Prinz-Geinrich-Str. 14.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung

1. Klasse am 24. u. 25. Oktober

Kauflose zum Preise von 1/2, 5,-, 1/4, 10,-, 1/2, 20,-, 1/4, 40,- RM. empfehlen in geringer Anzahl

Gerh. Schwitters
Staatl. Lotterie-Einnahme und dessen Mittelpersonen
Emil Farms, Sig.-Geich, Güterstr. 80
S. Seebachstr., Sig.-Geich, Güterstr. 45
Gernit Bortum, „Wendertank“
Güterstr. i. Fa. Aquitapace, Baret

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

H. Diedrichs u. Frau

Mariechen Franzmeier August Cnken

Verlobte
Feddwarden Jungfernbusch

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven
Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser treuer und langjähriger Kollege, der

Schiffszimmerer
Eduard Siems
im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Oktober, nachm. 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Börsenstr. 71, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Bürgerverein Bant.

Am 14. Oktober verstarb unser langjähriger Mitglied, der Rentier

Eduard Siems
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Der Vorstand.
Beerdigung Sonnabend, 2 1/2 Uhr nachmittags, ab Börsenstraße 71.

Neues Schauspielhaus

Dir. Robert Heilmann
8.15 Tägl. bis einschl. Sonnab., Ende 10.0

Drei Siege

Aus dem Leben Friedrichs des Großen

Kinder-Vorstellung

3.30 Freitag, 17. Okt.
Der gestiefelte Kater
3.30 Sonnabend, 18. Okt.
Tischlein deck dich
3.30 Sonntag, 19. Okt. Rumpelstilzchen
Preis von 30 Pf. bis 1.50 RM.

Das kleine Fräulein Li

Operette von Martin Knapf unter Anwesenheit des Komponisten



Todesanzeige.
Am 14. d. M. entschlief nach kurzer Krankheit an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

Eduard Siems

im Alter von 74 Jahren.
In tiefer Trauer

Wilh. Holtz und Frau, geb. Siems
Fritz Siems (zzt. Rußland) u. Frau
geb. Bormmann
Enkelkinder und alle Angehörige.

Die Einäscherung findet Sonnabend-nachmittag, um 2.15 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstraße 71, aus statt.

Nachruf.

Am 14. Oktober entschlief im Alter von 74 Jahren der

Herr Eduard Siems.

21 Jahre war er Mitglied des Kirchenausschusses und Kirchenrats der evangelischen Gemeinde Bant. Mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit beteiligte er sich an den Beratungen. Sein Name bleibt eingetragenen in der Geschichte der Kirchengemeinde Bant.

Sein Andenken bleibe im Segen.
Rüstringen-Bant, den 15. Okt. 1930

Der Kirchenrat.

H a r m s, Pfarrer.